

Bemerkungen zur keltischen Kunst und zu mediterranen Importen in Frühlatènezeit in Böhmen

Jan Bouzek – Monika Pecinovská – Jaroslav Řídký – Pavel Sankot

ABSTRACT

The paper presents new ideas on interpretation of the Early La Tène art and new studies of Mediterranean imports in central Europe (pottery, bronze vessels and glass) taking into account the context of their creation but also of their deposition (with the probable significance of ‘objects of memory’). Not all the pieces must have been trade goods brought through the Salt route; some may be results of individual events (transaction gifts, dowry in diplomatic marriages, heritage – *keimelia*). The examples of the Mediterranean technique, crafts and science were more important than the imported objects themselves. The latter are clear proofs of contacts while the imitations and reflexions of Mediterranean models show that these models or ideas were more or less known also in the more distant regions.

KEYWORDS

Greek pottery; Etruscan and Italic bronze vessels; Bohemia; Early La Tène art.

EINLEITUNG ZUM THEMA UND ALLGEMEINE BETRACHTUNGEN

KELTISCHE KUNST ALS AUSDRUCK EINER RELIGIÖS-PHILOSOPHISCHEN BEWEGUNG (?)

In der Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit kann man die Entstehungen neuer Kunststile u.a. als Ausdrücke einer erneuten geistigen Bewegung erklären und verstehen. So begleitete die irische Mission die keltische vorromanische Kunsttradition, die Benediktiner und Cluny standen hinter der romanischen Kunst, Chartres hinter dem gotischen Stil der Île-de-France, Reformation und Humanismus fanden Ausdruck in der Renaissance, Barock und Stil Jesuit waren von der Kontrareformation inspiriert. Im Altertum haben auch verschiedene Völker gewisse stilistische Eigenheiten getragen, z.B. die Urnenfelderkulturen.

In der Mitte des 5. Jh. v. Chr. erreichte griechische „Aufklärung“ den Gipfel des frühklassischen „Realismus“ von Phidias; Anaxagoras interpretierte die Planeten und Sterne als Meteoritenähnliche physische Körper. Die damalige keltische Interpretation der Welt war den Pythagoreern verwandt in der Reinkarnationslehre, Geometrie und Sternenkunde. Den ähnlich denkenden nordthrakischen Zalmoxis hielt Herodotus für Sklaven des Pythagoras (Her. IV, 93–96). Zwei Anekdoten über die keltische Denkweise sind erhalten. Eine betrifft das Gespräch zwischen Alexander und den Kelten an der Donau in 335 v. Chr., wo sie behaupteten, dass sie nur dies fürchten, dass der Himmel auf ihre Köpfe fallen könnte (Strabo VII, 3.8). Die zweite gibt eine Variante der keltischen Geschichte von Delphi: der Fall des Felsens hat die Kelten doch nicht gehindert von dem Eindringen in das Heiligtum. Brennos hat in Delphi Goldschätze erwartet, aber sah stattdessen Gestalten aus Stein und Holz, und hat lange gelacht. Wenn gefragt warum, hat Brennos geantwortet, dass er lachen musste bei dem Anschauen der Götterstatuen, aus Stein und Holz, denn die Götter zwar verschiedene Erscheinungsformen auf sich nehmen können, nie aber dazu gezwungen sein können in einer physischen Form zu bleiben (Diodor *Bibl. hist.* XXI, 9).

FESTE STABILE GEOMETRISCHE ORDNUNG DER FRÜHEN EISENZEIT WIRD VON DYNAMISCHER LATËNEZEITLICHER KUNSTSPRACHE ERSETZT

Die geometrische Kunstsprache der Hallstattzeit war fixiert, das Abgebildete stabil, dem Phantasiebild der beweglichen Dramatik fern.¹ Wogegen die neue „Kunstbewegung“ der Frühlatènezeit neue Symbole der Kunstsprache aus der „orientalisierenden“ Phase im Süden zwar übernommen hatte, die sie jedoch nie als voll realistisches Vorbild nachahmen wollte.² Eine voll realistische Darstellung hat die keltische Kunst abgelehnt, und die Vorbilder in Einzelelemente zerlegt. Sie hat den menschlichen Kopf mit den aus der zerlegten Palmette gewonnenen zwei Mistelblätter verbunden, einer Pflanze, die im Winter blüht, und ihre Wurzeln die Erde nicht berühren. Mistel war Symbol des ständigen Werdens über den Tod hinaus, Reinkarnation; dieser Glaube diente zur Tapferkeit im Kriegsfeld. Aber die Palmette wurde auch zum Symbol des Baumes des Lebens, ev. auch des Baumes der Weisheit. Die Raubtiere und Mischwesen der Griechen und ihrer Nachbarn hat man schon für die fantastischen Drachen auf den Schnabelkannen als Inspiration verwendet, sie erweckten Angstzustände, Furcht ebenso auf Maskenfibel und Gürtelhaken. Die Atmosphäre der wilden Bewegung, dramatischen Torsion, hat viel Raum gegeben der Phantasie der Künstler, und die Meister der Maskenfibel und verwandten Kunstwerke haben sie reichlich benützt. Die etruskischen Schnabelkannen hat man in die expressiven manieristischen Flacons verwandelt.

Die Möglichkeit von doppelten oder vielfachen Deutungen des Verschlossenen und erst mit Anstrengen Verstandenes waren wohl mit der Art des Übens in der Druidenlehre verbunden; die Welt war für die Kelten nicht fixiert, aber in der ständigen Verwandlung, als das Werdende von Heidegger, verstanden.

PARALLELEN UND UNTERSCHIEDE: GRIECHISCHE UND KELTISCHE KUNST

Die Kelten wussten etwas über die mediterrane Welt schon im 7. Jh., wohl über die Phönizier im Westen und durch die Etrusker, von der Situlenkunst vermittelt; im 6. Jh. mehr davon und im 5. Jh. übernahmen sie und entwickelten schon die speziellen Kenntnisse des Bauwesens, Technologie der Metalle, Keramik (Drehscheibe usw.), Schmucks (Gold, Juweliere mit Granulation), Textils. Damit gaben ihnen Impulse für ihre damalige Religionsreform mit erneuter Symbolik wahrscheinlich die Pythagoreer Großgriechenlands.

Die keltischen Techniken des Goldschmucks waren in der Zeit der Prinzessin von Vix schon mit den Etruskern und Griechen fast in allen Feldern vergleichbar, aber ihre Lehre bedürfte eigener Kunstsprache, eigenständiger Entwicklung.

Die Entwicklung des keltischen Schmucks folgte mit verwandten Stilstufen diejenige der griechischen und frührömischen Vorbilder von den früh- und reifklassischen Stufe des 5. und 4. Jh. zum Barock und Rokoko-Phasen des 3.-2. Jh., ab 150 v. Chr. mit der Vereinfachung der Form in der griechisch-römischen Übergangsphase: Der frühe Stil des 5. Jh. ist repräsentiert von schmalen Kannen, Maskenfibel und Gürtelhaken (z.B. KRUTA 2015, 61, 69, 72 unten), der nächste von Italien beeinflusste Stil (KRUTA 2015, 92-95, 97, 99-101) reflektiert die reifklassische Juweliere des 4. Jh. in Griechenland, im 3. Jh. die Barock-Phase (KRUTA 2015, 114-116, 120-123), mit Rokoko etwa 200-150 v. Chr. (KRUTA 2015, 124-125, 129, 138-139; MEGAW – MEGAW

1 Dies gilt weniger für den Osten, wo die Dramatik des Tierstils schon die kimmerische Kunst enthält.

2 Vgl. KRUTA 2015; seine Chronologie der keltischen Kunst wird hier für Vergleiche mit der Entwicklung der griechischen benützt.

1989, Abb. 228–231), während der Spätstil der Oppida-Zeit (KRUTA 2015, 160–171; MEGAW – MEGAW 1989, Abb. 246–262, 313–316) ist schon mit der frühromischen Vereinfachung der Form verwandt; ferner auch der insulare Schmuck nahm Impulse von der Spätantike; immer aber in einer Auswahl. Was die keltische Kunst nicht möchte, hat sie abgelehnt, wie in der jüdischen Kunst des mitteleuropäischen Mittelalters oder in der Ottoman Facies der europäischen Architekturstile des späten 19. und frühen 20. Jh. in Istanbul (vgl. z.B. BAMMER 2004).

NEUES ZUR ATTISCHEN KERAMIK IM FUNDKONTEXT UND ZU DEN ANFÄNGEN DES FRÜHLATÈNESTILS IN BÖHMEN

Seit den früheren Beiträgen über die Funde der griechischen Keramik und ihren Nachahmungen in Böhmen (BOUZEK 2010a; TREFNÝ 2011; vgl. auch BOUZEK – DUFKOVÁ 2015) hat sich das Material wieder vermehrt, und neue Kenntnisse erworben sind vom Kontext der Funde auch in den Nachbarländern (BONOMI – GUGGISBERG *et al.* eds. 2015). Dies hat ermöglicht die Kontexte zu beleuchten. Es zeigt sich, daß die attischen Fragmente sind z.T. viel später deponiert wurden.³ Wohl haben sie als „Objekte der Erinnerung“ (NORA 1984–1991; BOUZEK 2014) eine Rolle gespielt, zusammen mit Erzählung einer damit verbundenen Geschichte, in welcher der Fest mit trinken aus attischer Schale erwähnt wurde. Im 5. Jh. übernahmen die Kelten viele Anregungen vom Süd und Südosten; im 4. Jh. haben sie sich mit feinem Tafelgeschirr schon meist selbst bedient.

DIE ATTISCHE KERAMIK

Die Funde der attischen Keramik in Böhmen sind immer noch selten, meist stellen sie in Fundkomplexen weniger als ein Promille dar. Die folgende Liste stellt die bis jetzt bekannten in Böhmen gefundenen attische Scherben vor in Folge ihrer Entdeckung (bzw. Identifizierung).

Die detaillierten Berichte zu den Kontexten der attischen Keramik von Dobrovíz und Tuchoměřice wurden von M. Pecinová und J. Řídký, bzw. von P. Sankot vorbereitet.

1. Kadaň-Jezerka. Grabung V. Kruta, Archäologisches Institut, Most, 1968–1970.

Kleines Fragment einer niedrigen Schale mit abgesetztem Rand und Palmette aus dem Umkreis des Haimon-Malers (nicht Cup-Skyphos), um 480/470 v. Chr. (Abb. 1:1 und Pl. 1/1:1–2; BOUZEK – KOUTECKÝ 1975; SHEFTON 2000, 35; TREFNÝ 2011, 275, Abb. 2:1. Für die Form vgl. BLOESCH 1940, 144–145, Taf. 32 – kleine Schalen C; BEAZLEY 1956, 629–653; SPARKES – TALCOTT 1970, 276, no. 578, fig. 6, ca. 480 v. Chr.).

Die Grabung von V. Kruta ist noch nicht publiziert, doch die wichtigsten Funde mit Grundriss von der Hütte 40/69, wo die Scherben gefunden wurden, schon abgebildet wurden. Die lokale Keramik ist für den Übergang Ha D3 / LT A charakteristisch. Die Hütte mit der Schwarzfigurigen Scherbe war nicht besser ausgestattet als die anderen Häuser der Siedlung, aber die dort gefundene Lanzenspitze mag anzudeuten, dass der Hausinhaber zur Kriegerklasse angehörte.

³ In Droužkovice und Tuchoměřice handelt es um kleine Fragmente die auf grosser Fläche zerstreut waren; in Pitkovice um einem wohl zum Tragen durchgeborteten Anhänger; die meisten Scherben weisen Spuren der langen Nützung auf.

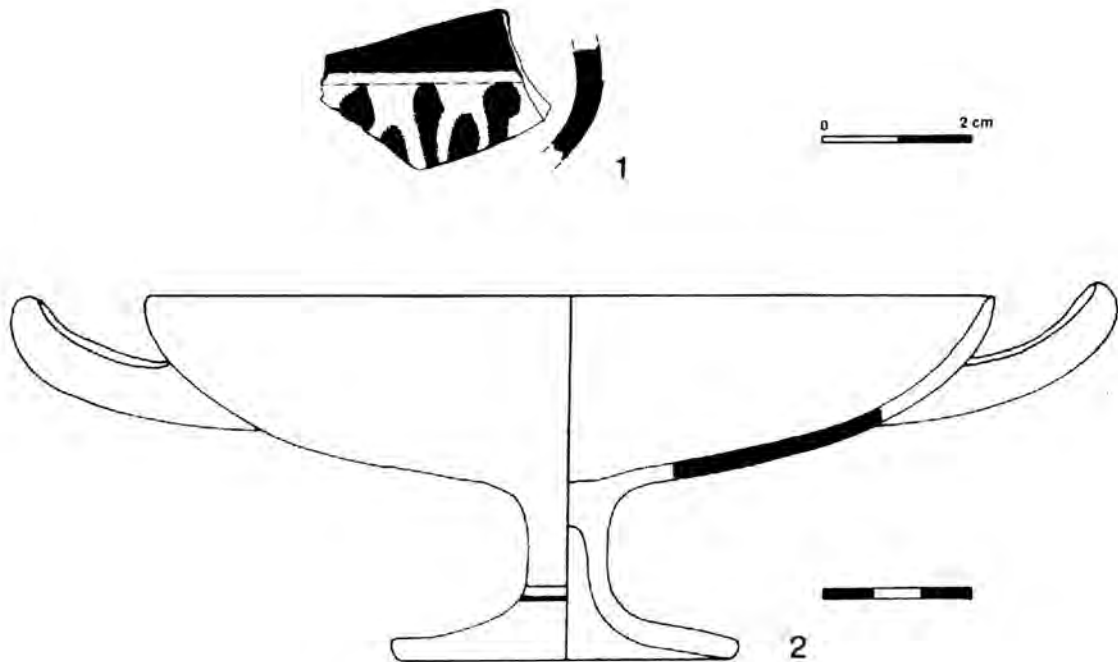


Abb. 1: Profile der Fragmente aus: Kadaň (1) und Dobrovíz (2).

2. Droužkovice. Grabung Z. Smrž, Archäologisches Institut, Most, 1982–1986.

Schwarzgefirniste Ware (oder vielleicht nur schwarzegefirnister Fragment eines Rotfigurigen Gefäßes?). Zwei Schalen: 1. glatt im Profil (Bloesch Typ B, Sparkes – Talcott *plain rim*); 2. vom Castulo Typ mit dickerem Rand, und Henkelbecher, sog. Pheidias-Kännchen (**Abb. 2A**; Für Nr. 1 vgl. SPARKES – TALCOTT 1970, 268, *stemless cups with plain rim* Nr. 474–476, Abb. 5; BLOESCH 1940, 59–61, Taf. 16, Typ B; Nr. 2 wie SPARKES – TALCOTT 1970, 268, 471, fig. 5, *with thickened rim*, 470–450 BC, SHEFTON 1996; BLOESCH 1940, 134–136, Taf. 32:4a, c); Ein Henkelbecher (Nr. 3) wohl auch vom sog. Pheidiastyp (**Abb. 2A**; SPARKES – TALCOTT 1970, 250, no. 201–202; 2. Viertel bis Mitte 5. Jh. Ein Exemplar dieses Typs in Olympia trägt eingeritzte Inschrift „Feidiou eimi“).

Aus dem schmalen Vorhof des quadratischen Gehöfts (**Abb. 3**), wovon u. a. die Hundestatuette mit Widerkopf im Maul kommt, die wohl ursprünglich als Randdekor einer keltischen Schnabelkanne diente. Schale Nr. 1 kam von einer Hütte in diesem Bereich, Nr. 2–3 aus dem Graben daneben, man kann sie am wahrscheinlichsten etwa ins 2. Viertel 5. Jh. datieren (BOUZEK – SMRŽ 1994; SMRŽ 1996; TREFNÝ 2011, 276, Abb. 4:1–3). Am Ort war Schießplatz auf Asphaltaußen, die attischen Scherben sind aus dem Asphalt auspräpariert. Auch die lokale „Braubacher“ Keramik⁴ liest sich von attischen Schalen inspirieren (**Abb. 2B**).

4 Braubacher keramik nach Dehn (1951) meint zuerst Schalen mit Sternbild LT B, später frühlatènezeitliche Keramik mit oder ohne Stempeln (MEDUNA 1980, 87–88; CHYTRÁČEK 2007, 485). Mit dieser Modifikation wird die Bezeichnung auch von uns angewendet.

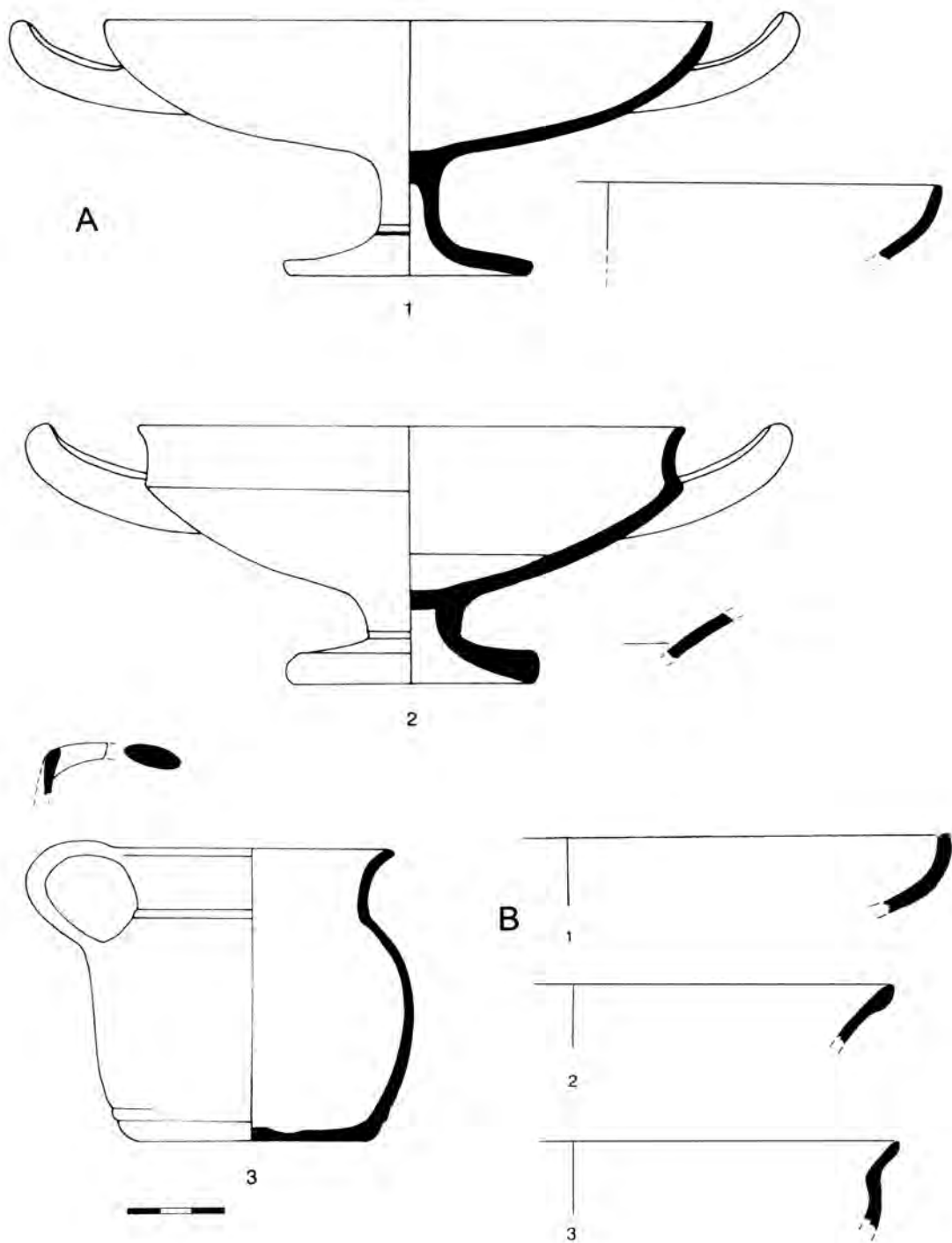


Abb. 2: Droužkovice. A - attische Vasen; B - Braubacher Schalen, von attischen inspiriert (nach BOUZEK - SMRŽ 1994).

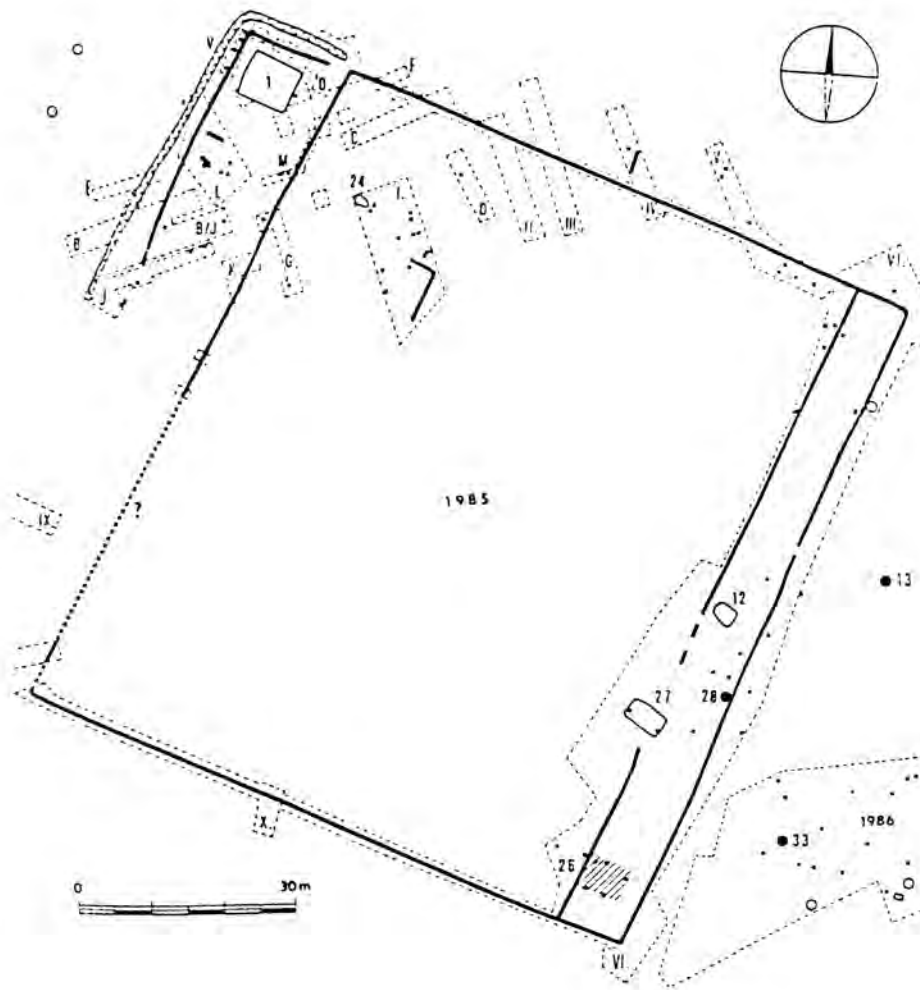
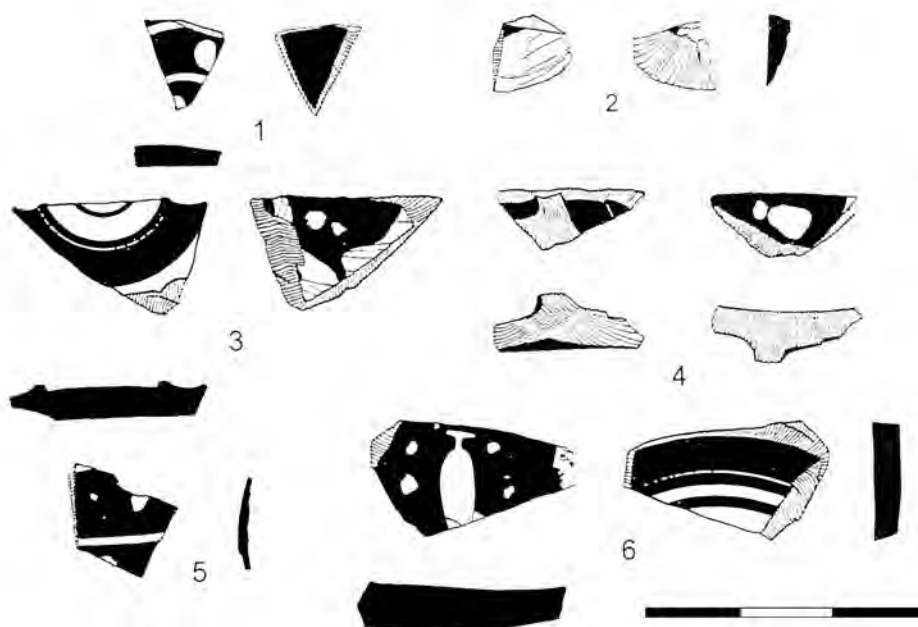


Abb. 3: Droužkovice, Plan des Gehöfts (nach SMRŽ 1996).

3. Prag-Ruzyně, Jiviny. Grabung M. Friedrichová und J. Kovařík, Stadtmuseum Prag, 1982.

Niedrige Schale mit Standing. Versuch der Rekonstruktion des Tondos M. Dufková und M. Trefný (Abb. 4; TREFNÝ 2008; 2011, 274-275, Abb. 3) zeigt stehende Frau mit Alabastron und sitzende Figur, wohl auch weiblich. Von einem der spätarchaischen Manieristen (BEAZLEY 1963: *Early Classical*), etwa 70er Jahre des 5. Jh. Das datierbare Fragment mit Auge ist aber nur in der Zeichnung erhalten (LUTOVSKÝ - SMEJTEK *et al.* 2007, 26-28).

Aus einer Hütte (Abb. 12:1), Kontext, soweit bekannt, Übergang Ha D3 / LT A.



A



B

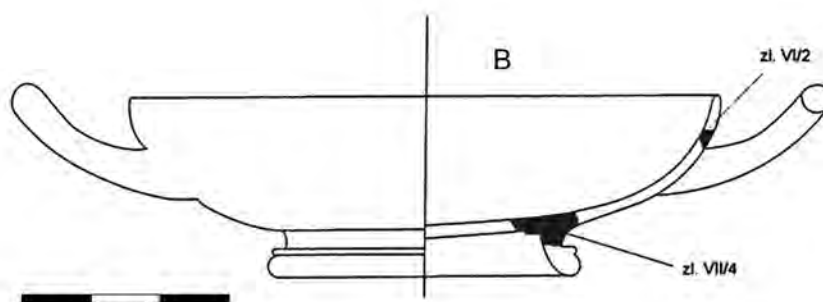


Abb. 4: Prag - Ruzyně, Jiviny, attische niedrige Schale. Rekonstruktion M. Dufková und M. Trefný (TREFNÝ 2011).

4. Prag-Pitkovice. Grabung M. Polišínský, Institut für Archäologische Pflege für Mittelböhmen, 2006.

Zwei Fragmente von niedriger Schale, von Außenrand von Tondo und vom Fußring. Im Tondo und an der Außenseite Füße von Figuren, ein Fragment mit Loch (POLIŠENSKÝ – TREFNÝ 2008, 477–491; TREFNÝ 2011, 276, Abb. 4:4–7); etwa 480–460 v. Chr. Von einem der spätarchaischen Manieristen (Beazley *Early Classical*). Die Öffnung in einer der Scherben diente eher zum Aufhängen als zur Reparatur.

Die Reste eines Mittellatènezeitlichen Gehöfts sind klar belegt. Westlich davon auch ein früherer frühlatènezeitlicher Gehöft, die Scherben wurden aber außerhalb der durch Graben begrenzten Fläche gefunden. Das auf derselben Fundstelle gefundene Fragment von Transportamphora aus rosigem Ton ist typisch ägäisch (Pl. 1/2:1); nach Tonanalyse kommt sie aus Mende (TREFNÝ – POLIŠENSKÝ 2014).

5. Tuchoměřice. Grabung P. Sankot und A. Veselá, Museum Rožtoky u Prahy, 1998. (J.B., P. S.)

Zwei Scherben stellen Fragmente von zwei Schalen dar, einer kleineren und einer größeren, ohne erhaltene Verzierung, nicht feiner datierbar, aber am wahrscheinlichsten wegen der Qualität vom Firnis 5. Jh. (1. aus dem Befund 98/1998; Tüte Nr. 469; **Abb. 5:2, Pl. 1/1:5**; 2. aus dem

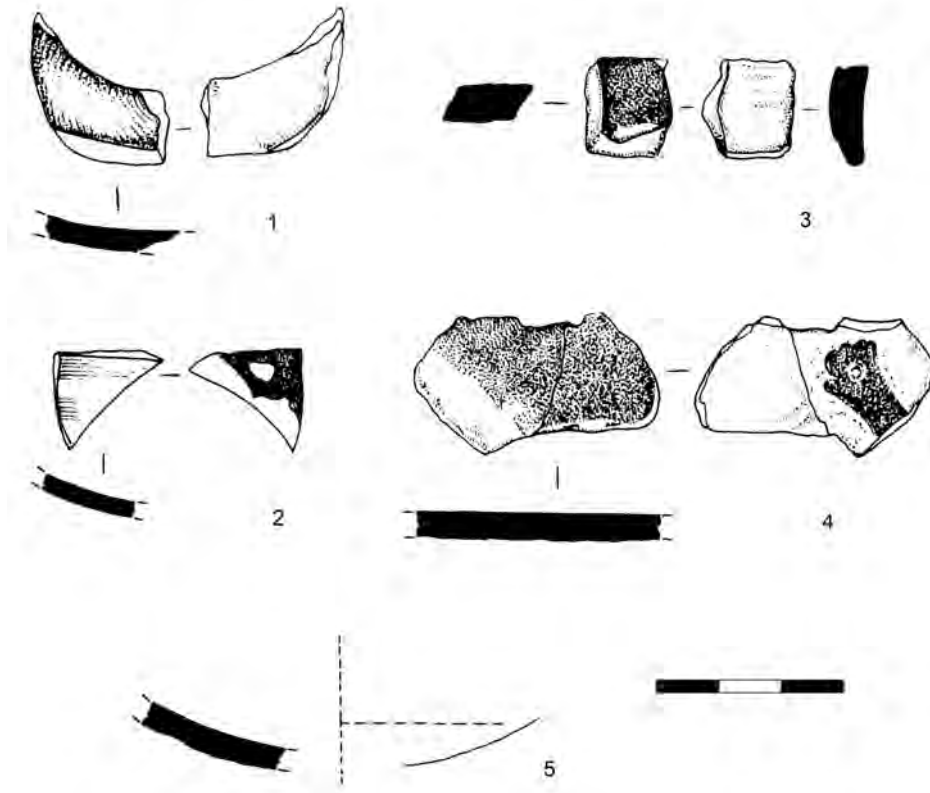


Abb. 5: Tuchoměřice, aus Grabung P. Sankot und M. Veselá, Profile. 1–2. attische Schalen; 3. Henkelfragment; 4. Bodenfragment; 5. Rekonstruktion des Bodens der Schale Nr. 1 zeigt, dass sie auf hohem Fuss stand.

Befund 7/1998; Tüte Nr. 1120; **Abb. 5:1, Pl. 1/1:3**). Bei der größeren Vase ging es wohl um Fusschale (stemmed cup – vgl. **Abb. 5:5**), und bei der kleineren letztlich auch (SANKOT 2002b, 93; 2006, 152, fig. 3g–h; TREFNÝ 2011, 277 Abb. 4:8–9). Die Scherbe 822/2000 aus der Tüte Nr. 1401 entstammt einem Bandhenkel einer der Phidias-Kanne aus Droužkovice ähnlichen Kanne (**Abb. 5:3; Pl. 1/1:4**). Die flache Scherbe in zwei zusammengeklebten Fragmenten 797/2000 aus der Tüte Nr. 650 (**Abb. 5:4; 1/1:6**), beide wieder aus dem Befund 7/1998, entstammen wohl einer norditalischen (die Gruppen von Spina und vom Po Ebene kommen in Frage) oder lokalen dickwandigen Schale, an die „Braubacher“ Form erinnernd. Die Zusammensetzung der Servicegarnitur: zwei Schalen und eine kleine Kanne entspricht derjenigen in Droužkovice.

Kontexte von allen Scherben waren wohl sekundär. In der Fundstelle wurden 183 Grab- und Siedlungsobjekte von verschiedenen Perioden der Urgeschichte untersucht. Der Schwer-

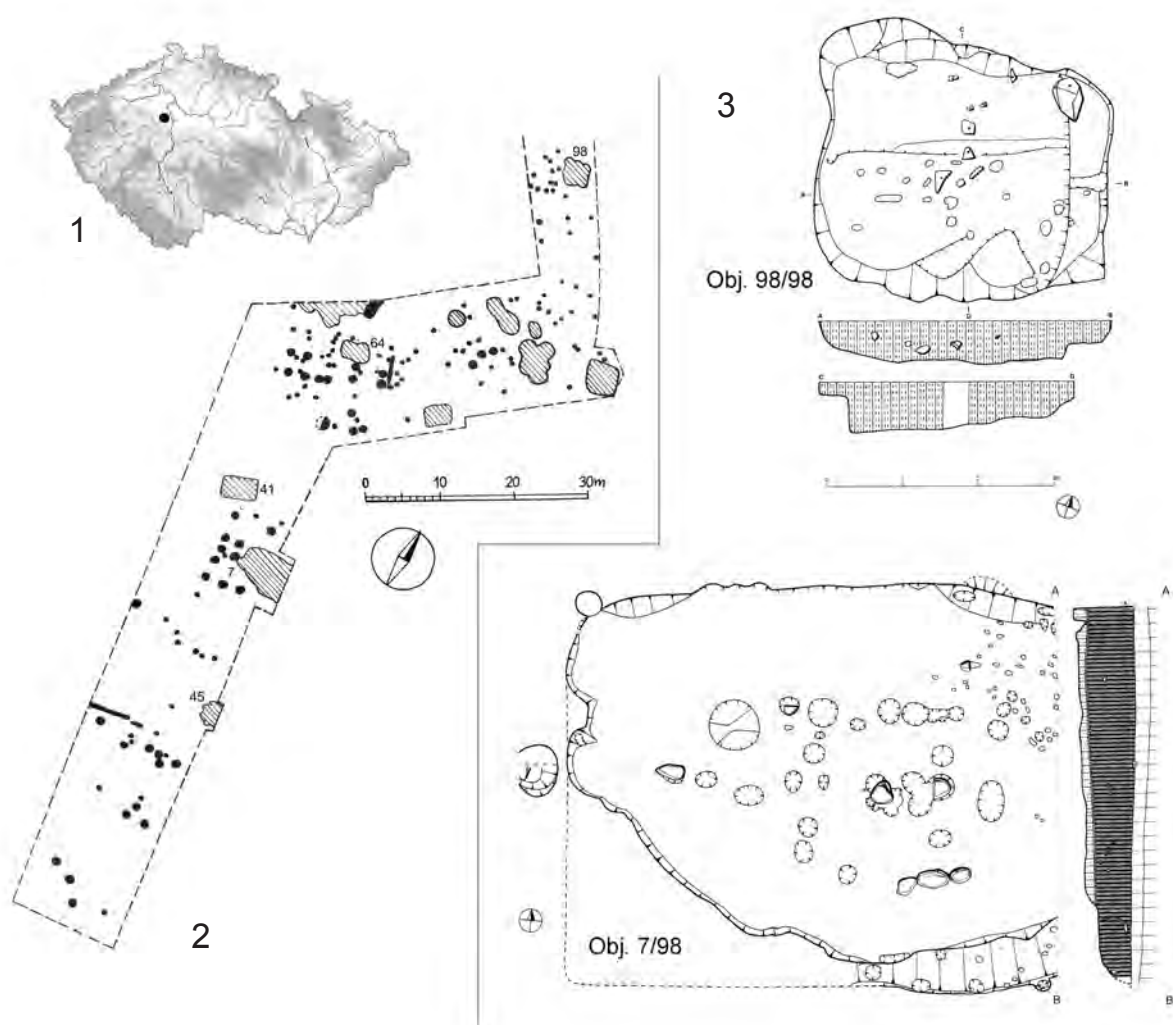


Abb. 6: 1. Tuchoměřice auf Karte Böhmens, Unterlage Arch. Institut Prag; 2. Vorgeschichtliche Objekte auf der Fläche der Grabung von P. Sankot und A. Veselá im J. 1998; 3. Objekte 7/1998 und 98/1998.

punkt der urgeschichtlichen Besiedlung bilden Siedlungsobjekte der Hallstatt- und frühen Latènezeit. Die hallstattzeitlichen Siedlungsobjekte weisen Anzeichen der lokalen Metallverarbeitung nach. Mit dem Späthallstatthorizont ist die Anwesenheit eines dominanten oberirdischen Baues mit Pfostenkonstruktion massiver Ausmaße verbunden. Dieser wurde in seinem Ostteil durch ein ausgedehntes frühlatènezeitliches Grubenhaus vom Typ sog. Herrenhaus (Objekt 7/1998) gestört. In dem frühlatènezeitlichen Horizont gehört auch eine Serie weiterer zeitgleicher Grubenhäuser, die auf der abgedeckten Fläche in einem Halbkreis verteilt waren (**Abb. 6:2**).

Die Bruchstücke griechischer Keramik wurden in den Grubenhäuser Nr. 7/1998⁵ und 98/1998⁶ gefunden. Unter den Funden aus ihnen befinden sich neben den griechischen Scherben noch Indizien von metallurgischen Tätigkeiten, Spaltindustrie, Spinnwirtel aber auch blaue Glasperle und Muschel vom Mittelmeer (7/1998) sowie Bernstein (98/1998), und Funden von Werkzeugen, Halbfabrikaten oder Fehlerzeugnissen die auf einem Feinschmied-Werkstatt hinweisen (Obj. 64/1998).

6. Dobrovíz. Grabung J. Řídký und M. Pecinovská, Archäologisches Institut, Prag, 2007. (J.B., M.P., J.Ř.)

Zwei fast anschließende Fragmente mit Darstellung von Figur im Mantel (**Pl. 1/1:2**). Telephos-Maler oder sein Umkreis, ca. 470/460 v. Chr.; Bloesch Typ B, Sparkes-Talcott *plain rim* (TREFNÝ 2011, 274–275, Abb. 1:1a. Cf. BEAZLEY 1963, 816–819). Telephos-Maler war Nachfolger von Makron in der Zeit des Strengen Stils; ein der spätarchaischen Manieristen (vgl. BOARDMAN 1975, 195 Abb. 378–379).

Der Fundkontext der Scherbe (Verfüllung des Objekts 144)⁷ markiert die Grenze zwischen Ha D3 und LT A: der Stil des Dekors in der lokalen Begleitkeramik steht am Übergang zwischen den gestempelten geraden geometrischen Mustern – jenen der Golasecca-Kultur ähnlichen, und den mit Zirkel konstruierten kurvulinen Formen, welche die Kenntnisse der euklidischen Geometrie voraussetzen, und von der griechischen Keramik des 4. Jh. inspiriert wurden.

-
- 5 Ein rechteckiges Grubenhaus, Ausmäße 480×>640 cm (es war nicht möglich den östlichen Teil des Objekts auszugraben), Orientierung der Langachse O-W (**Abb. 6:4**). Unter der Ackerschicht (0–30 cm) und Unterboden (30–60 cm) befand sich die dunkelgraue Verfüllung des Objekts, welche in 20 cm dicke Abträge ausgegraben wurde. Im Interieur wurden 5 sukzessiv errichtete Fußböden festgestellt, Verstärkung der südlichen Seite durch eine Serie von Pfosten vom Querschnitt 20–25 cm, die innere Konstruktion von quadratischem Grundriss, abgegrenzte durch die Pfosten, die durch den 2. und 3. Fußboden durchdrangen, Feuerstelle im Niveau des 4. und 5. Fußbodens im westlichen Teil des Objekts.
 - 6 Ein rechteckiges Grubenhaus, Ausmäße 390×350 cm, Tiefe 45 cm, Orientierung der Hauptachse O-W (**Abb. 6:3**). Der Fußboden ist an der Ostseite stufenförmig erhöht, in der kürzeren östlichen Seite ist auch ein Pfostenloch. Ein weiteres Pfostenloch auf der westlichen Seite fehlt. Der Boden im Südteil ist ziemlich uneben, im Nordteil befindet sich auf ihm eine Gruppe unregelmäßig verteilter Steine.
 - 7 Das rechteckige NO-SW orientierte Objekt 144 (420×320 cm, Tiefe 90 cm; **Abb. 7**) wurde nach mechanischen Schichten von 20 cm ausgegraben. Die Verfüllung wurde komplett gesiebt und mit Metalldetektor überprüft. Die Verfüllung bestand aus zwei Schichten, die nach Farbe sowie Anteil an Lehmewurf und Pläner unterschieden waren. Fragmente von Keramik, Metall, Lehmewurf, Schlacke, Tierknochen und Holzkohle waren vor allem in der oberen braunen Schicht bis 0,8 m unter dem Niveau der Abdeckung enthalten (Schicht Nr. 1; **Abb. 7**).

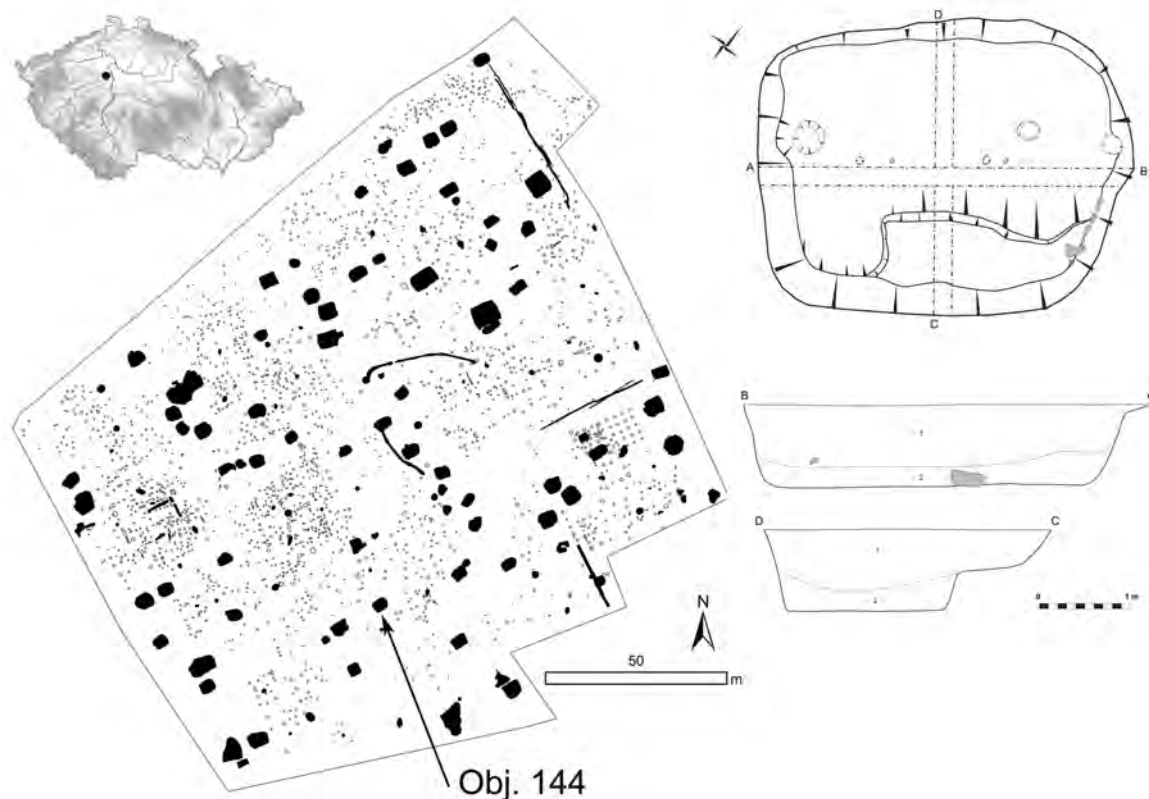


Abb. 7: Lage des Fundortes Dobrovíz und Gesamtplan der Grabungsfläche 2007 mit der Lage von Obj. 144; Grundriss und Profile in Obj. 144.

Zwei Fragmente eines Tongefäßes griechischen Ursprungs fanden sich im oberen Teil der Verfüllung (0–20 cm), im Nord- und Südsektor. Über die Hälfte der Scherben war in diesem Bereich deutlich abgerieben, muss also umgeschichtet worden sein. Mit Rücksicht auf diese Indizien lassen sich die Fragmente des importierten Gefäßes und seine Beziehung zu Obj. 144 nur vorsichtig bewerten.

Die Verfüllung des Obj. 144 enthielt neben dem angeführten Import auch eine Gruppe feiner, mit Zirkel und Stempeln verzierter Keramik die aber im Vergleich mit anderen Objekten keine besonders reiche Fundsammlung bildet (TREFNÝ 2011, Abb. 6:6, 8, 10). In der relativen Chronologie des Fundorts entfällt dieser Befund auf den mittleren Horizont. In der Verfüllung von Obj. 144 trat stempel- und ritzverzierte Keramik ab einer Tiefe von 20 cm unter dem Niveau der Abdeckung auf. Aus dem Dobrovízer Befund sollen auch die Funde von Muscheln der Gattung *Cypraea* (Kaurischnecke; **Abb. 8**) mit Schleifspuren erwähnt werden, die nach J. Hlaváč (Nationalmuseum Prag) gleichfalls aus einem maritimen Gebiet stammen dürften, eine genauere Bestimmung ist allerdings leider nicht möglich.

Abb. 8: Dobrovíz. Bearbeitete Kaurimuschel *Cyprea* sp. aus der Verfüllung von Obj. 15 (Photo M. Pecinovská).



7. Dobroměřice bei Louny, Hütte 1, Nr. 2a. Grabung D. Koučeký, Archäologisches Institut, Most 1968–1972.

Wandfragment einer grösseren schwarz gefirnissten Schale, leicht gewölbt, mit Verdickung im Profil. Die Verstärkung der Wand im Profil deutet an, dass es sich auch um den Castulo Typ handelt (**Abb. 9**). Zurzeit nicht auffindbar, nur die Zeichnung erhalten (KOUČEKÝ 2006, 341, Taf. 8; BENEŠ 2010, 88, obr. 27:2).

Gefunden in einem Grab der Römerzeit, das in eine Ha D2 zeitliche Hütte eingesenkt ist, mit Ha D2–3 zeitlichen Keramik.

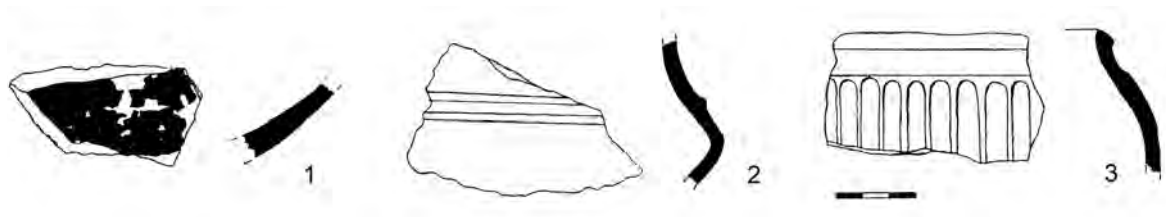


Abb. 9: Dobroměřice bei Louny. Attische Scherbe und Begleitkeramik (nach KOUČEKÝ 2006).

FAZIT ÜBER DIE ATTISCHE KERAMIK

Die Übersicht zeigt, dass die meisten Gefäße am wahrscheinlichsten etwa in der Zeitspanne von einer bis höchstens zwei Generationen erzeugt wurden und nach Böhmen wohl in derselben Zeitspanne kommen dürften. Es ist gerade die Zeit, in welcher der Zufuhr von Bernstein in Italien sinkt, und die Skytheneinfälle den Morava-Oder-Weg erschwerten (BOUZEK 2011, 93–97). Die einzige Scherbe mit schwarzfigurigem Dekor von Kadaň ist mit den rotfigurigen gleichzeitig; es soll nochmals betont werden, dass die meisten schwarzfigurigen nördlich von Alpen gefundenen Fragmente der ersten Hälfte 5. Jh. gehören, also derselben Zeit wie die rotfigurigen.⁸

In allen Fällen handelt sich um Trinkservice, die drei Scherben aus dem Hof von Droužkovice zeugen von einem Trinkservice (oder Opferservice?) von zwei Schalen mit der Phidias-Kanne und die Lage in Tuchoměřice dürfte ähnlich sein; jedoch in allen anderen Fällen handelt es sich nur um eine Trinkschale.⁹ Im Rang wäre wohl die Persönlichkeit des Hofherrn aus Droužkovice höher als die anderen Beispiele, die meist aus sonst „normalen“ Hütten stammen. Doch in Prag-Pitkovice möchte sich auch um einen Hof handeln, und der Grabenkomplex von Prag-Jiviny enthielt auch andere außergewöhnliche Funde, die eine höhere Position des Hausherrn andeuten.

Viele sind die attischen Scherben auch heute noch nicht, dazu zeigen alle Spuren von längerer Benützung und Bewahrung. Die meisten Fragmente (Droužkovice, Prag-Pitkovice, Prag-Jiviny, Tuchoměřice, Dobroměřice) sind z.T. abgerieben, und ein der zwei Fragmente aus Pitkovice ist durchgebohrt, was entweder für mögliche Reparatur spricht, oder für Verwendung als Anhänger. Es scheint also wahrscheinlich zu sein, dass die kleinen Herren der zweiten Kategorie nur ein Gefäß als Erinnerung an ein festliches Trinken mit einem im Rang größeren Herrn besaßen; auch kleine Fragmente blieben wohl interessant als Gegenstände der Erinnerung mit einer Geschichte. Doch auf jeden Fall war die griechische Keramik einem größeren Umkreis der frühlatènezeitlichen Bevölkerung Böhmens zugänglich als früher bekannt und diente als Inspiration für die lokalen Meister. Die Menge der Funde der attischen Keramik in Böhmen ist viel kleiner als in Mittelfrankreich, aber nicht weniger bedeutend (vgl. BONOMI – GUGGISBERG eds. 2015, mit weiterer Literatur). Eher als durch den Rhône-Weg über Westschweiz kam diese Gattung nach Böhmen aus Nordostitalien über die Alpenpässe. Sowohl die neu publizierten aus kleinen Sammlungen stammenden Funde der griechischen Keramik aus Spina als auch die neuen Grabungsberichte bieten als Ganzes eine sehr passende Parallele zu dem, was in Böhmen bisher gefunden war von dieser „durchschnittlichen“ Gattung (WIEL-MARIN 2005, vgl. auch BONOMI 2004). Die Gegend von Adria und Spina erhielt im 5. Jh. viel mehr von attischer Keramik als toskanisches Etrurien, sowohl was die besten Stücke betrifft, als auch im Umfang des Gesamtimports. In dieser Gegend finden auch die böhmischen Fragmente die besten Parallelen. Auch die in Prag-Pitkovice gefundene Amphore kam wohl, wie die attische Keramik, nach Böhmen via die Gegend vom unteren Po (vgl. DE MARINIS 1986; DE MARINIS 2005; DESANTIS 2015).

8 Vgl. BEAZLEY 1956; BEAZLEY 1963. Die rotfigurige Keramik beginnt etwa 530 v. Chr., die schwarzfigurige war bis die Mitte des 5. Jh. produziert.

9 Trinkservice überwiegt überall im frühkeltischen Milieu, vgl. PAPE 2000; 2004; *Luxusgeschirr* 1995; LUESCHER 1998; Toilettengefäße fehlen.

DAS ETRUSKISCHE UND ITALISCHE BRONZEGESCHIRR UND ANDERE SÜDIMPORTE

Die Südimporte kamen schon in früheren Stufen der Eisenzeit nach Böhmen. Neufunde von Zisten, Situlen und Becken aus Rovná in Südböhmen (CHYTRÁČEK *et al.* 2014; vgl. CHYTRÁČEK 2012) haben zu dem Korpus der Späthallstattfunde unlängst wesentlich beigetragen. Das Bronzegergeschirr war immer teuer und nur der Elite vorbehalten. Auch italische Fibeln und andere Zierstücke fanden aber den Weg nach Böhmen (VENCLOVÁ 2002; SANKOT 2009; BARRESI – KYSELA 2015, bes. S. 156). Die alten Funde von Bucchero-Keramik in Mitteleuropa sollen auch nicht vergessen werden in der Diskussion (SIMON 1999; RASELLI – NYDEGGER 2004; BOUZEK 1997, 221; PESCHEL 1979). Das Glas kam schon seit der Urnenfelderzeit aus dem östlichen Mittelmeer, wie dies die neuen Analysen mehrmals gezeigt haben (HAEVERNICK *et al.* 1987; 1995; LORENZ 2006; VENCLOVÁ *et al.* 2011; VENCLOVÁ ed. 2013; für Frattesina BRILL 1992).

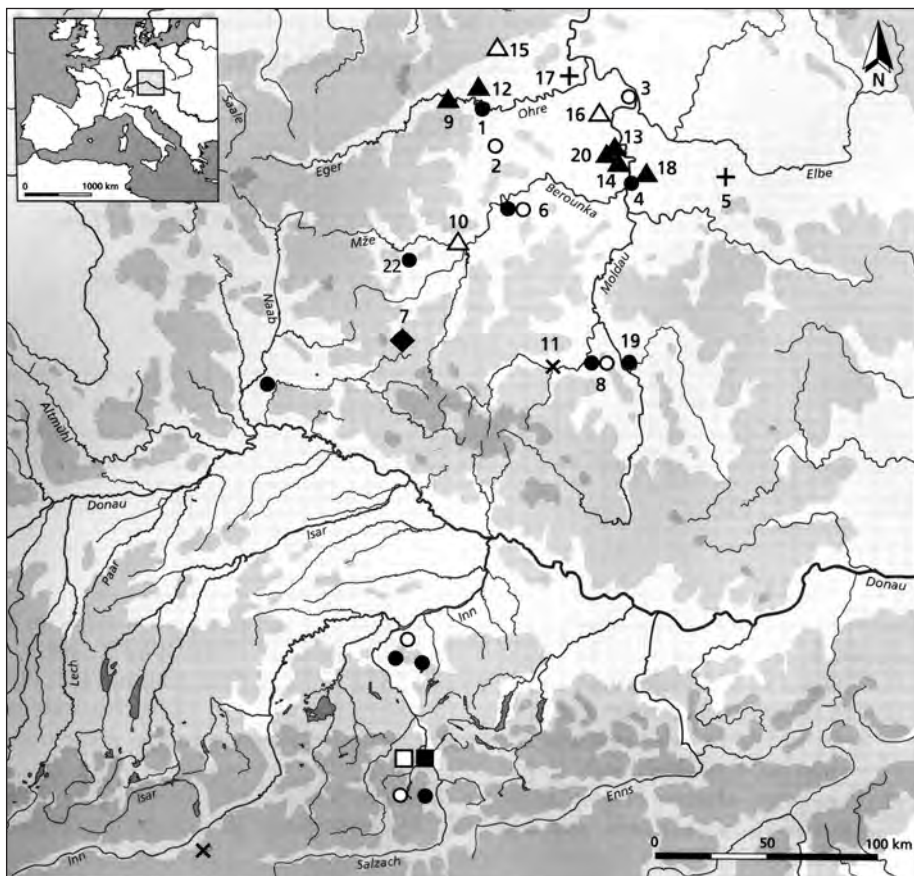


Abb. 10: Verbreitungskarte der griechischen, etruskischen und phönizischen Importe in Böhmen (überarbeitet nach BOUZEK – DUFKOVÁ 2015).

• - Schnabelkannen, Kannen und deren Henkel; ○ - etruskische Bronzebecken; ◇ und □ - Stamnos-Situla und Stamnos; △ - attische Keramik; Δ - Nachahmungen der griechischen Keramik; + - Schalen vom Typ Hochmichele (früher); x - Glasaryballos.

1 - Čínov; 2 - Hořovičky; 3 - Hořín; 4 - Praha-Modřany; 5 - Hradenín; 6 - Chlum; 7 - Mírkovice; 8 - Hradiště u Písku; 9 - Kadaň; 10 - Plzeň-Roudná; 11 - Strakonice; 12 - Droužkovice; 13 - Tuchoměřice; 14 - Prag-Jiviny; 15 - Radovesice; 16 - Chržín; 17 - Slatina; 18 - Prag-Pitkovice; 19 - Hosty; 20 - Dobrovíz; 21 - Lahošť bei Duchcov; 22 - Ostrov bei Stříbro; 23 - Dobroměřice.

An Ende de 6. Jh. wurde der „normale“ Bernsteinweg entlang der Ostalpen für eine gewisse Zeit durch die skythischen Einfälle unterbrochen, deshalb auch die Bedeutung Böhmens in dieser Zeit mit seine außerordentlich reiche Importgut (BOUZEK 1997, 236–240, 253–254; BOUZEK 2011a).

Zu den längst bekannten Schnabelkannen und anderen etruskischen Bronzegefäßen aus Böhmen,¹⁰ die in Mittel-, Süd- und Westböhmen bekannt sind (Karte **Abb. 10**), kommen neulich Zugänge mit Parallelen meist an der adriatischen Küste Italiens. Der Henkel der Bronzekanne mit Akrobatenfigur aus Hosty (WALDHAUSER 2001, 222 und am Umschlag), wie O.-H. Frey (2004; 2007), und daneben auch B. Shefton (2001) richtig erkannten, findet Vergleichsstücke in diesem Gebiet. Eine andere einfache Kanne (*Olpe*), ähnlich jener von Súlov in der Slowakei, hat das Museum von Ústí nad Labem erworben (**Abb. 11:1**). Sie stammt angeblich von der Riesenquelle in Lahošť bei Duchcov (CVRKOVÁ – JANČO 2002, 134–135, Abb. 1). Die *Olpe* Weber IIIB (Beazley 5B) war in mehreren Orten Italiens produziert vom späten 6. bis Mitte 5. Jh. (WEBER 1983, 399–400; CVRKOVÁ – JANČO 2002, 135–137). Die Provenienz der beiden Henkel von Modřany halten J. Kysela mit M. Hlava (2014) für zweifelhaft, aber manche andere Angaben über Fundorte aus dem 19. Jh. sind nicht besser belegt, und der Fundort unter Závist bleibt plausibel. Auch die neugefundene etruskische Schnabelkanne von Ostrov bei Stříbro ist sicherlich noch zu erwähnen (KOZÁKOVÁ – TREFNÝ – POSTRÁNECKÁ 2016).

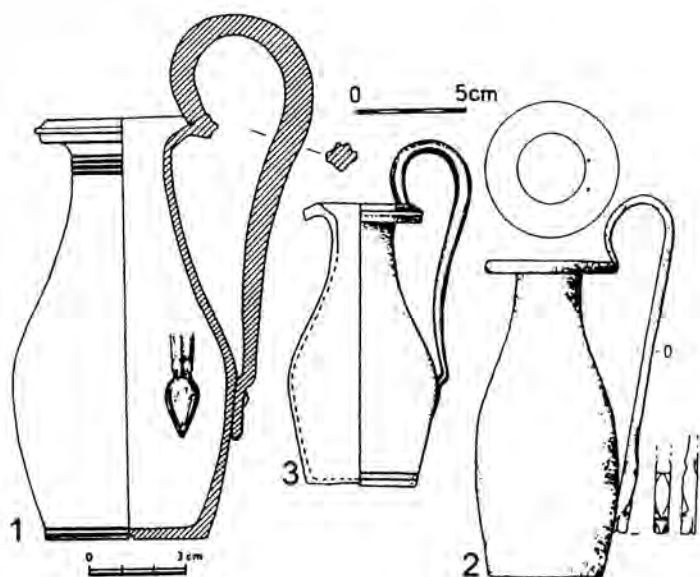


Abb. 11: Italienisch-etruskische Bronzekanne aus der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov, mit Parallelen aus Súlov und in der Sammlung Nat. Mus, Prag (ex Schlosssammlung Brandýs nad Labem, nach CVRKOVÁ – JANČO 2002).

Ins 5. Jh. gehören auch die ersten in Mitteleuropa gefundenen griechischen Münzen (MIELCZAREK 1989). Die erste Münze in Böhmen ist die in Protivín gefundene silberne Tetrdrachme aus Syrakus, datiert 425–413 (MILITKÝ 2013, 44 und 262).

Der Fund eines Aryballos aus Strakonice (**Pl. 1/2:5**; MICHÁLEK 1971; MICHÁLEK – VENCLOVÁ 1992) kam aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer phönizischen Werkstatt im östlichen Mittelmeer, wohl auf Rhodos. Die meisten Perlen der Hallstattzeit und früher Latènezeit waren

¹⁰ Schon längst wurde auffallend, dass nur einige Varianten, besonders solche mit Ritzverzierung, den Weg nach Norden fanden, obwohl in Etrurien (und auch in Frankreich) Varianten ohne Verzierung viel häufiger vorkommen. Vgl. auch KRAUSKOPF 2004.

wohl Produkte der sekundären Zentren, die aber von den Phöniziern inspiriert wurden, und nach den Analysen oft aus dem aus der Levante importierten Rohglass. Die Menge der Glasperlen, die auch neulich in Slowenien ausgegraben sind, zeigt uns noch mehr als früher die Bedeutung dieser adriatisch-italischen Gegend für die weitere Verbreitung der hallstatt- und frühlatènezeitlichen Glasperlen nach Mitteleuropa.¹¹

IMPORTE, NACHAHMUNGEN UND LOKALE ERZEUGNISSE

NACHAHMUNGEN DER ATTISCHEN SCHALEN UND DIE ANFÄNGE DER LATÈNEKUNST

Bemalte Keramik von Plzeň-Roudná und Chržín

Plzeň-Roudná, Haus 520/78 (**Abb. 12:2**). In diesem Kontext sind mehrere interessante keramische Fragmente erhalten, u.a. Keramik mit Rotbemalung. Haus 520/78 zeigt, gegenüber den anderen, bedeutendere Merkmale und eine große Anzahl von Trinkschalen deutet an Organisation der Trinkfeste hier (BAŠTA – BAŠTOVÁ – BOUZEK 1989; TREFNÝ 2011).

Chržín ist von M. Chytráček (2007, 484, 494 Abb. 17; CHYTRÁČEK 2008) genügend ausführlich besprochen worden.

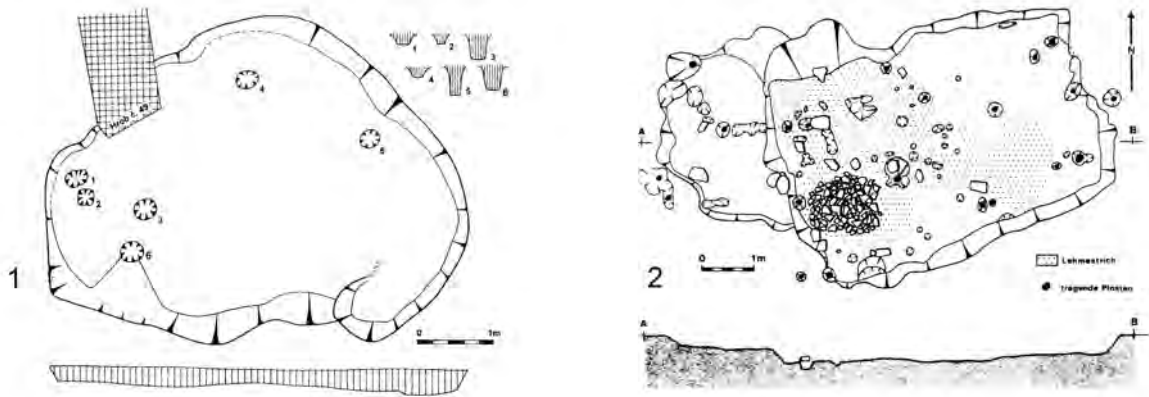


Abb. 12: Pläne der Hütten von Prag – Ruzyně, Jiviny (1) und Plzeň – Roudná (2) (nach M. Fridrichová und D. Baštová).

¹¹ Zusammenfassend VENCLOVÁ ed. 2013, 146; meist VENCLOVÁ 1990, 75–85, Typen 505–511, 546–548, 707–709 etc.; BOUZEK 2007, 269–275, und BOUZEK 2010b. Für neue Glasfunde in Slowenien vgl. z.B. BAKARIĆ – KRIŽ – ŠOUFEK 2006.

Die Schale mit Tondo und Palmetten aus Plzeň Roudná (**Pl. 1/2:2**) ist in Ton und Herstellungstechnik von derselben Gattung wie die feinen dünnwandigen Schalen von Braubacher Form der lokalen Ware ohne Fuß (**Abb. 13-14; Pl. 1/2:4**; vgl. auch TREFNÝ *et al.* 2011, 156), doch in einem Fall mit niedrigem Fußring versehen und manchmal ev. mit kleinem Omphalos (**Abb. 13:10** und **14:5**), eng verwandt; dies gilt sowohl für Ton in dem Innern der Scherbe als auch für die Bearbeitung der Oberfläche und dünne Engobe. Die zweite Scherbe mit Rotbemalung in zwei senkrechten Streifen (**Abb. 14:1, Pl. 1/2:3**, Palmetteblätter?) ist zwar dicker und mit etwas größeren Partikeln in der Mitte, doch wohl von derselben Töpferwerkstatt wie die meisten feinen Schalen, welche in einigen Fällen Löcher für Reparaturen zeigen (**Abb. 13:1, 5**), so waren sie vom deren Inhaber ziemlich hochgeschätzt. Die Randformung der Schalen zeigt mehrere Varianten, es finden sich aber auch Exemplare mit Randformung, die den Kuppen der attischen rotfigurigen und schwarzgefirnissten Kyliken von Typen Bloesch B und C ähnlich stehen. Dies zeigt, dass die Form der attischen spätarchaischen – frühklassischen Schalen (Kylikoi) dem Töpfer oder seiner Schule bekannt war, wie schon anderswo für Heuneburg W. Kimmig gezeigt hat, wenn auch meist nur die Kuppe ohne Fuß als Muster diente. **Abb. 14:2** scheint von einer Nachahmung von Schale auf hohem Fuß stammen.

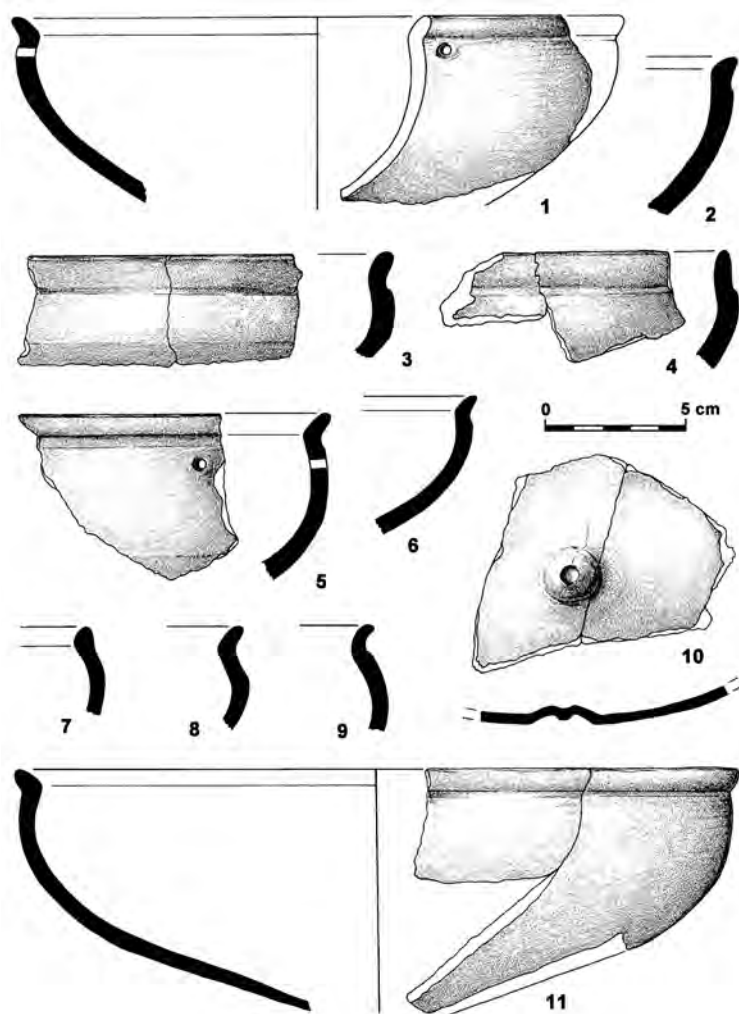


Abb.13: Plzeň – Roudná, Haus 520/78. Begleitkeramik Braubacher Art.

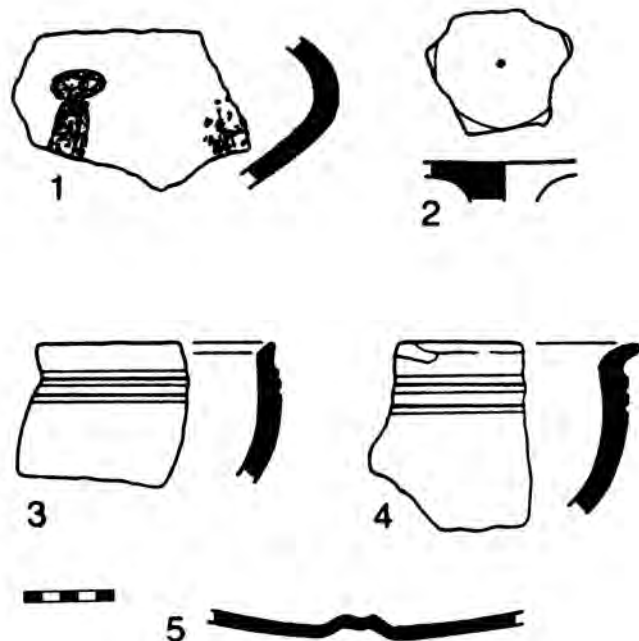


Abb.14: Plzeň - Roudná, Haus 520/78.
Keramik, Nr. 1 mit Teil von Palmette (?) (nach BOUZEK - BAŠTA - BAŠTOVÁ 1989).

Die Nachahmung der griechischen Schale aus Pilsen-Roudná steht heute nicht mehr vereinzelt da. Die Parallele aus Chržín – auch sie aus der Braubacher Tradition – hat die Provenienz dieser Gattung in Böhmen bestätigt (TREFNÝ *et al.* 2011), und dies ist dadurch auch für andere sonderbare Funde aus Roudná, Droužkovice, usw. eher möglich. Dagegen andere bemalte Scherben erinnern an die Keramik aus der Gegend von Salzburg (CHYTRÁČEK 2007, 484, mit der Liste; für Parallelen in SW Deutschland vgl. bes. STÖLLNER 2002, 230, Abb. 104), andere an Italien (TREFNÝ 2014). Wie es V. und M. R. Megaw vor kurzem bemerkt haben, die Gegend von Böhmen, mit Nachahmungen von griechischen Trinkgefäßen, dürfte auch inspirierend für die Lyra/Motive der frühlatène zeitlichen Kunst sein (MEGAW - MEGAW 2006; 2007).

RITZ- UND STEMPELVERZIERTE KERAMIK AUS DOBROVÍZ - EINE FALLSTUDIE (M.P.)

In der gesamten Keramiksammlung von Dobrovíz (vgl. oben Nr. 6) konnten um 250 Fragmente solcherart verzierter Keramik gefunden werden. Von insgesamt 38 Objekten, überwiegend Grubenhäusern, stammen mindestens 75 Gefäße. Interessanterweise waren Fragmente von einem Gefäß in mehreren Fällen auf die Verfüllung von bis zu drei Objekten verteilt. Manche Objekte waren voneinander bis zu 70 m entfernt.

Stempelverzierung kam überwiegend auf feinerem „Tafelgeschirr“ zur Anwendung, in einigen Fällen auf nachweislich scheibengedrehten Stücken, die nicht in der örtlichen Hallstatttradition stehen. In einzelnen Fällen wurden jedoch mit derselben Technik auch gröbere dickwandige Gefäße hergestellt.

Das Verzierungsspektrum stempelverzierter Keramik von Dobrovíz umfasst auch komplizierte Kompositionen von Ornamenten auf der Außen- wie Innenseite. Traditionell am häufigsten sind geometrische Bogenmotive, ergänzt um einfache kreis- oder S-förmige Stempel. Die Stempelverzierung war in einigen Fällen durch Ritzverzierung („von Hand“ oder mit Zirkel), oder durch eingeglätteten Streifen ergänzt (Abb. 15:9). Neben präzise ausgearbeiteten Kompositionen erscheint auch flüchtig durchgeführte Verzierung (Abb. 15:3).

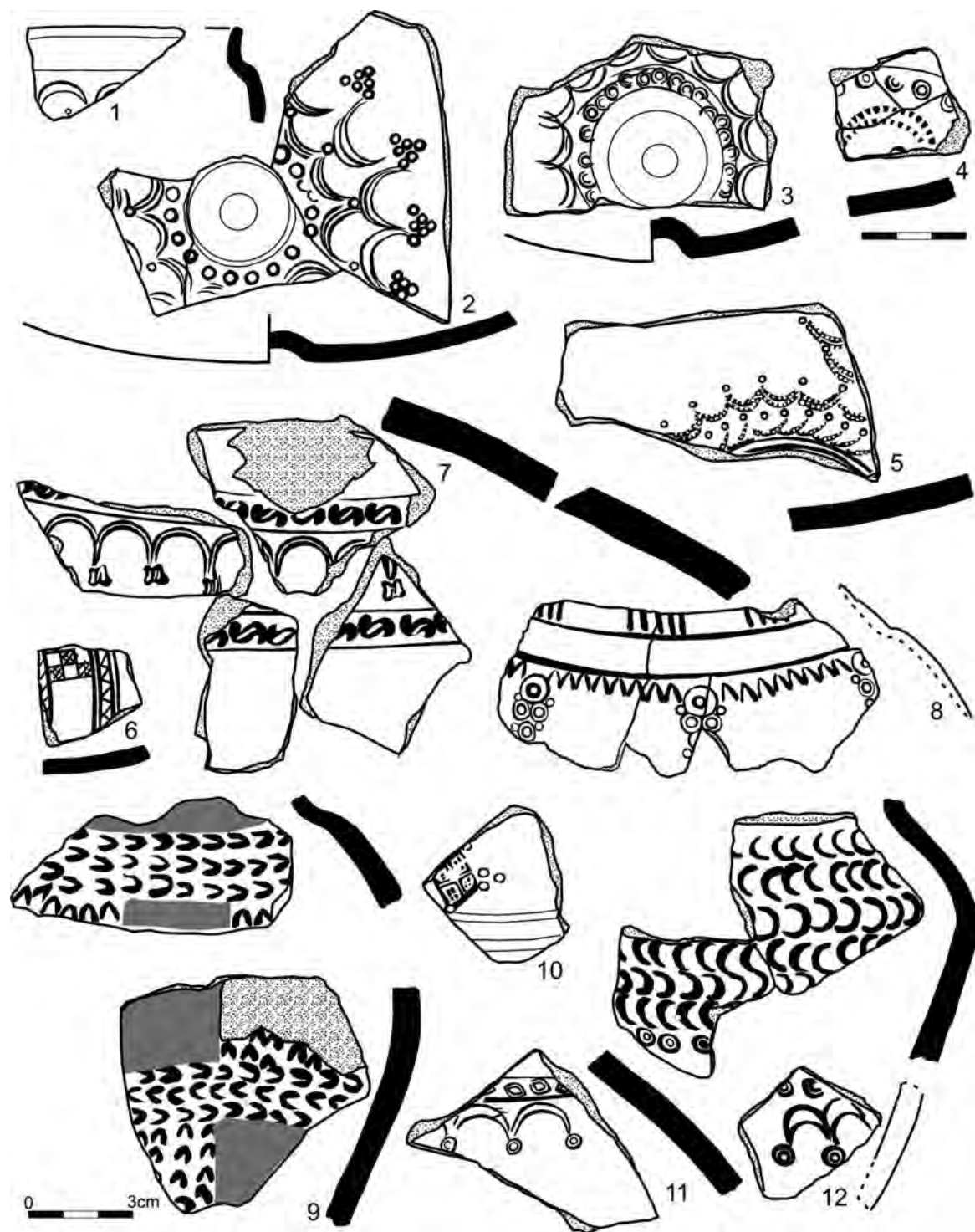


Abb. 15: Dobrovíz. Auswahl von stempelverzierter Keramik. 1 - Obj. 135; 2 - Obj. 343; 3 - Obj. 141; 4 und 6 - Obj. 124; 5 - Obj. 90; 7 - obj. 606; 8 - Obj. 992; 9 - Obj. 92; 10 - Obj. 1688; 11 - Obj. 89; 12 - Obj. 850 (Zeichnung M. Pecinová).

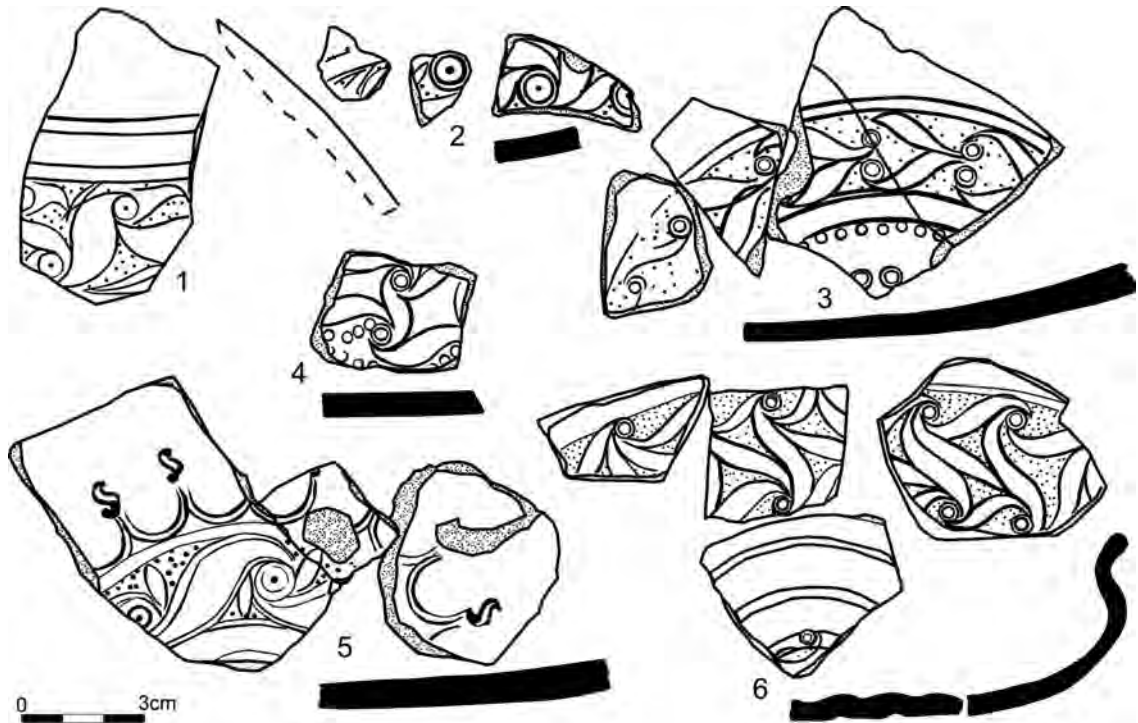


Abb. 16: Dobrovíz. Auswahl von Keramik mit vegetabilischer Verzierung: 1 - Obj. 135; 2, 4 - Obj. 89; 3, 5, 6 - Obj. 1688 (Zeichnung M. Pecinová).

Schwappachs (1973) Gliederung der Verzierungstendenzen in der frühen Latènezeit auf einen westlichen vegetabilischen und einen östlichen geometrischen Stil kann im Lichte neuerer Funde nicht mehr unkritisch hingenommen werden (z.B. MEGAW - MEGAW 2006). Pflanzliche Motive, vor allem auf Metallgegenständen im westlichen Frühen Stil, erscheinen nämlich auch im östlichen La-Tène-Kreis, und zwar auch auf Keramik. In Böhmen und Mähren (z.B. SCHWAPPACH 1973; LINKSFEILER 1978; GOLÁŇOVÁ 2007) ist dieser Verzierungstyp auf der Keramik jedoch nicht üblich.

In Dobrovíz wurden mindestens acht derart verzierter Gefäße gefunden. Obwohl es sich hauptsächlich um kleinere Fragmente handelt, es ist klar, dass vegetabilische Verzierung hier sowohl in „reiner“ Ausführung, als auch in der Kombination mit traditionell geometrischen Formen erscheint. Interessant ist in dieser Hinsicht vor allem ein Bodenfragment, auf dem neben liegenden „S“ in der Auffassung des vegetabilischen Stils, als auch im Rahmen des frühen östlichen La-Tène-Stils „klassische“ Verzierung aus Doppelbögen mit S-förmigen Stempeln auftritt (**Abb. 16:5**). Zum „S“-Motiv in Verbindung mit verdoppeltem Triquetra auf dem Boden einer Schale (**Abb. 16:6**) liegen direkte Analogien auf dem bekannten Bronzesieb von Hoppstädten vor (SCHWAPPACH 1973, Abb. 32:4). Die Verzierung eines weiteren Bodenfragments (**Abb. 16:4**) ähnelt der Dekoration auf dem Bronzeschwert von Bavilliers (SCHWAPPACH 1973, Abb. 29:1; 39:4).

Bereits im älteren von E. Linksfeiler (1978, 91) definierten Horizont der Stempelkeramik in Böhmen erscheinen vegetabilische Elemente. In Dobrovíz handelt es sich um Kleeblätter oder Lotosblüten (**Abb. 15:7**) und in der Folge auch um pyramidenförmig angeordnete einfache Stempel (**Abb. 15:2**), die eine örtliche Variante der häufig in Kampanien und Griechenland verwendeten Palmettenstempel darstellen könnten (DEHN 1951, 88). Der jüngere Horizont der

Stempelkeramik bildet dann einen Schritt zu komplizierteren Kompositionen (LINKSFEILER 1978, 91), trotzdem spiegelt das angeführte Schema eher eine Entwicklungstendenz wider, als dass es eine verlässliche Datierungsgrundlage darstellte.

In den Verfüllungen der Objekte von Dobrovíz trifft ältere Hallstatt-Tradition mit einfacheren Kompositionen aus Stempelverzierung auf Gefäße mit relativ komplizierter Verzierung aus vegetabilischen Motiven. Es wurden hier auch einige flächenhaft gestempelte Gefäße gefunden, sog. Juxtapositionen (**Abb. 15:12**), zu denen Analogien in der norditalienischen Golasecca-Kultur gesucht werden (KRUTA 1983, 207). In einem Fall fand sich auch ein Stempel (**Abb. 15:10**), der den Motiven von den Pintaderen der Vekerzug-Kultur nahesteht (SCHWELLNUS 2010, Abb. 25:3, 8).

FORMALE NACHAHMUNGEN MEDITERRANER GEFÄSSFORMEN

Dobrovíz (vgl. oben Nr. 6). Keramik der Siedlung meistens Ha D2-3 / LT A, vereinzelt aber noch LT B. Aus dem Objekt 144 (wohl in sekundären Deponierung) sind besonders zwei Scherben damit interessant, dass sie wahrscheinliche Nachahmungen griechischer Vorbilder des 4. Jh. vorstellen.

Daumenstütze – Henkelfragment eines Skyphos/Kantharos (**Abb. 17:1** und **Pl. 1/3:2**; TREFNÝ 2011, Abb. 6 Nr. 9). Visuell klare lokale Nachahmung, wegen der kleinen Dimension war die Tonanalyse nicht möglich; Typ attisch, aber auch in Italien nicht unbekannt wenn auch selten (SPARKES – TALCOTT 1970, 286, fig. 7:702–704: um Mitte bis 2. Hälfte 4. Jh; MOREL 1981, Nr. 2678).

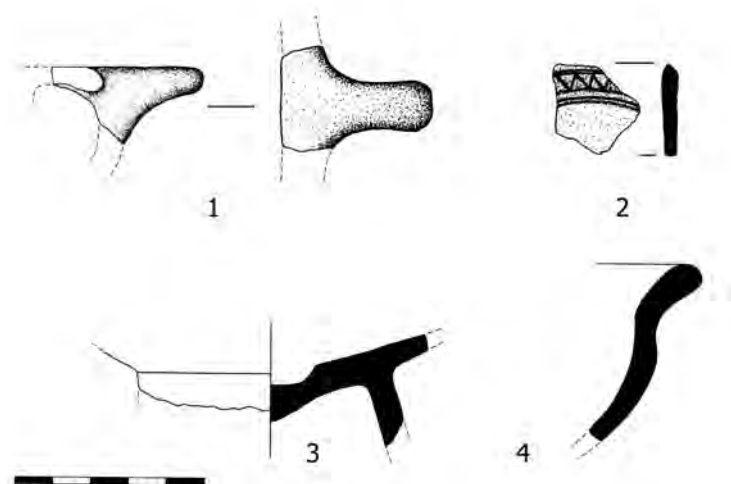


Abb. 17: Dobrovíz, Fragmente lokaler Keramik mit mediterranen Vorbildern (nach TREFNÝ 2011).

Lokale Nachahmung eines Fischtellers, schwarz (**Abb. 17:3** und **Pl. 1/3:3**). Vorbild auch 4. Jh., sowohl attisch, als auch in Italien populäre Form. Omphalos in der Mitte diente als Behälter der Sauce (SPARKES – TALCOTT 1970, 211, fig. 10:1071–1072: ca. 375–350 v. Chr., aber auch später; auch in Italien übliche Form).

Auch die Form der Kuppe der Schale **Abb. 17:4** war wohl vom niedrigen Skyphos (*cup skyphos*) inspiriert, freilich ohne Henkel (**Pl. 1/4:5** und **6**). Ähnliches gilt für Motive der Ritzverzierung auf der Innenseite von Schalen und Platten **Abb. 15–16**; die inspirierenden Vorbilder lieferten die attischen und italiotischen Vasen des 4. Jh. v. Chr. (vgl. auch **Pl. 1/4:1–4, 6**).

Diese Bekanntschaft mit den griechischen Vorbildern in Mitteleuropa ist überraschend, sie lässt sich aber mit der Lage im Schwarzmeerbereich und Spanien-Südfrankreich vergleichen.

Italien hat sich im 4. Jh. selbst durch eigene Werkstätten versorgt (MOREL 1981; vgl. auch FLESS 2002) und nur sehr selten attische Keramik importiert.

Závist. Fragment einer stark abgeriebener Schale mit (ursprünglich zwei?) horizontalen Henkeln (nur einer ist erhalten), von oppidaler Pforte A (wo alle andere Funde ausschließlich der oppidalen Zeit gehören). Innen und Oberfläche grau, Spuren von pechartigem Überzug. Nach P. Drda wohl lokale Nachahmung, vielleicht Knidischer Ware (BOUZEK 2011b; P. Drda auch mündliche Mitteilung), aber die Form im jetzigen Zustand dürfte auch die niedrigen Kylikes imitieren, und als Objekt der Erinnerung in die Schlüsselstelle der Befestigung kommen (**Abb. 18**).

Tuněchody, Ostböhmen. In einer lokalen Scherbe hat man ein Fragment einer tönernen Schnabelkanne erkannt (TREFNÝ *et al.* 2012).



Abb. 18: Závist, stark korrodierte Nachahmung griechischer Schale im oppidalen Kontext (nach DRDA - RYBOVÁ 1997).

Fazit: Die Nachahmungen der attischen Fußschalen aus Roudná und Chržín sind eng verwandt den lokalen „Braubacher“ Tassen und wurden im Lande erzeugt, wie auch andere Versuche dieser Art, jedoch andere aus Italien importierte Gattungen, sind auch repräsentiert. Die Töpfer von Dobrovíz kannten griechische Originale des 4. Jh. und waren von diesen inspiriert. Das Dekor dürfte auch zu den Vorbildern der keltischen Lyra-Motive gehören (MEGAW - MEGAW 2007). Für ihre Funktion als „Gegenstände der Erinnerung“ gibt es keine sicheren Belege. Die mit komplizierten Motiven gestempelte Keramik wie von Libkovice (WALDHAUSER 2001, 303–304 mit Abb.) und Dobrovíz, kam wohl nach Böhmen aus Italien, und die mit einfacheren gestempelten Motiven und mit Zirkel gravierten Motiven nahm aus Norditalien Inspiration (**Abb. 15–16**). Die rotbemalten Nachahmungen waren mehr vornehm als die einfacheren „Braubacher“ Schalen. Man hatte sie zwar weniger hoch als die attischen Vorbilder, aber doch auch geschätzt.

DIE BEDEUTUNG DER ZIRKELFUNDES AUS TUCHOMĚŘICE (P. S.)

Der Objekt 64/1998 aus Tuchoměřice (vgl. oben Nr. 5) ist eben falls für unsere Überlegungen von höchster Bedeutung (**Abb. 6:2**; SANKOT 2007). In diesem Grubenhaus mit Hinweisen auf Feinschmiedetätigkeit wurde im Kontext der Stufe LT A auch ein eiserner Zirkel gefunden, das zu Umsetzung der mathematischen Zahlenangaben benützt wird (**Abb. 19**; SANKOT 2006, 152, obr. 3f, 4d; SANKOT 2007, 154–156, Abb. 7). Zusammen mit der Möglichkeit der detaillierten Messung von Parametern genau kalkulierter Verzierung, wie wir sie z.B. vom bronzenem Phalarenkomplex aus Nevězice, Bz. Písek kennen, hängt dieses Werkzeug mit den Kenntnis-

sen mathematischer Gesetzmäßigkeiten zusammen, als auch mit konkreten Beispielen der Multiplikation und Dividieren, die nach M. Bacoult a J.-L. Flouest (2003) mit den Kenntnissen der euklidischen Mathematik und der pythagoreischen Lehre zusammenhängen (SANKOT 2002a, 156, 159; SANKOT 2003, 131–132, fig. 2; SANKOT 2007, 155–156).

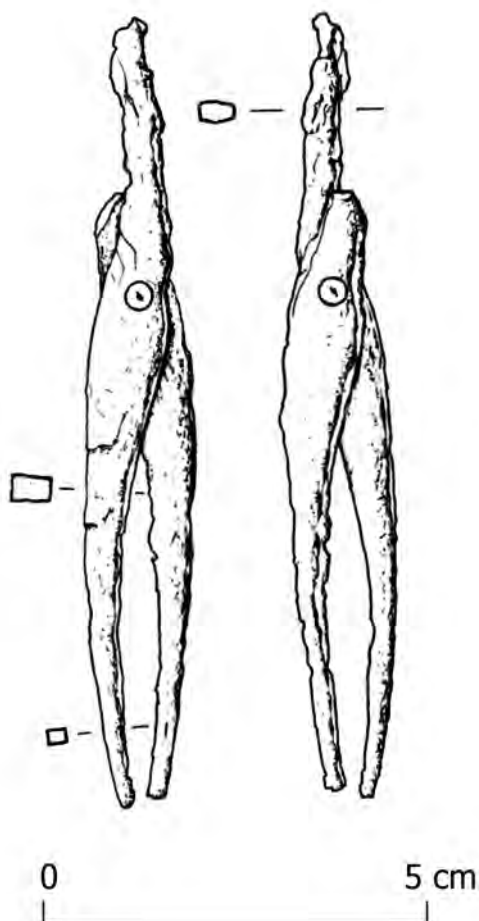


Abb. 19: Tuchoměřice. Eiserner Zirkel (nach SANKOT 2007).

Das zahlreiche Fundstoff der Siedlung in Tuchoměřice, der aus der heimischen keramischen Produktion mit der sog. stempelverzierten Keramik, der keramischen Nutz- und Funktionsformen, von Keramikimporten aus dem österreichischen Nachbargebiet, aber auch spurweise vertretene originale importierte griechische Keramik, Funden von bronzenen und eisernen Schmuckstücken und Werkzeugen, mediterranen Muscheln und auch nordeuropäischen Bernstein zusammengesetzt ist, deutet den Produktionscharakter der örtlichen Besiedlung im frühlatènezeitlichen Horizont an und gleichzeitig seine Rolle im interregionalem Handel und die Kommunikation zwischen Süd- und Nordeuropa (SANKOT 2007, 152). Im Hinblick auf Anwesenheit der Bruchstücke originaler griechischer Keramik wie im Siedlungsobjekt 7/1998 der Stufe LT A in Tuchoměřice mit bunter Fundskala, so im Objekt 98/1998 mit einer Reihe fremder Handelsartikeln (siehe oben), zeigt es sich als sehr wahrscheinlich die Verbreitung dieser mathematischen Kenntnisse mit dem Handel zwischen dem europäischem Süden und dem europäischen Norden, und zur Schaffung der technischen Bedingungen die mit ihnen

verbunden wurden, zum relativ schnell entstehendem latènezeitlichen Stil (SANKOT 2007, 156; SANKOT 2014, 320) zu verbinden.

Dabei bildet aber die Benützung der neuen Geräte vom Typ Zirkeln in der kunsthandwerklichen Produktion nur ein Element aus einer ganzen Serie von Innovationen, welche das mitteleuropäische Milieu aus dem mediterranen Gebiet bei der Bildung der neuen Zivilisation der jüngeren Eisenzeit ob schon in der Sphäre weiterer Produktionsgegenstände (erster Sensen zur Heuernte: SANKOT – VOJTĚCHOVSKÁ 2001, 319, 321, fig. 18.7:12–13; BŘICHÁČEK – BERANOVÁ 1993; der ältesten eisernen Pflugscharen: BŘICHÁČEK – BERANOVÁ 1993, 256–258; lokale Formen sog. Mühlen griechischen Typs: FRÖHLICH – WALDHAUSER 1989, 30–33), der Maßeinheiten (Gewichte von der Siedlung in Hoštice, Bz. Praha-Východ, die die griechischen Gewichte nachahmen: MOTYKOVÁ 1977, 45–46, pl. I), oder im Bereich der Steinarchitektur, die auf der Akropolis von Závist untersucht wurden (DRDA – RYBOVÁ 2008), oder durch Inspiration bei der Herstellung von Erzeugnissen aus Keramik, Metall oder Knochen (SANKOT 2014, 318–322).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

FRÜHLATÈNEKUNST: SEINE OSTGRENZE UND LOKALEN SPEZIFIKA

Die Neufunde aus Böhmen scheinen zu beweisen, dass die Südimporte in Böhmen nicht nur einem breiteren Kreis der damaligen Gesellschaft zukamen, aber auch dass Böhmen in dieser Zeit wesentlicher zu den Anfängen des neuen Latène-Stils beigetragen hat als früher gedacht. Die chronologischen Unterschiede zwischen der Entstehungszeit des neuen Stils in SW Deutschland, der Champagne und Böhmen scheinen jetzt unwesentlich zu sein.

Böhmen und Niederösterreich stellen auch nicht mehr die Ostgrenze der Frühlatènekunst dar. Zu Bedenken sind auch die Neufunde aus der SW Slowakei, die nochmals unterstreichen, dass diese Gegend auch an den Anfängen der frühlatènezeitlichen Kunst teilgenommen hat. Der Erwähnung verdienen besonders die Funde aus dem Burgwall von Horné Orešany – Slepý vrch (ČAMBAL 2005; BAZOVSKÝ 2006; PIETA 2007). Dieses Zentrum von welchem sowohl Lesefunde als auch von echten Grabungen stammenden Gegenstände kommen, hat gezeigt, dass die früher für vereinzelt Zufallsfunde der frühen Latènekunst aus dieser Gegend gehaltene Stücke (Maskenfibeln von Slovenské Pravno, Platte von Stupava: ZACHAR 1987, Abb. 13–16 bzw. 11) einen Werkstattkreis repräsentieren, der sich mit den mehr im Westen liegenden Gebieten messen kann; dadurch ist die Bedeutung des Ostens für die Entstehung der Latènekunst, die schon Jacobsthal erkannte (1944, 156), wieder direkter ins Blickfeld geraten; der Skepsis von V. Megaw entstand so, dass er den Witaszkowo/Vettersfelde Fisch direkt mit der Latènekunst vergleichen wollte, was freilich nicht geht (MEGAW 2005, vgl. dagegen BOUZEK 2002b).

Vielleicht lässt sich die Existenz des neuen Zentrums im Osten mit einer frühen Expedition der Kelten nach den Osten verbinden, wie es z.B., die Geschichte von Onomaris schildert (BOUZEK 2012); auf jeden Fall gehörte aber das neue Zentrum am südlichen Ende von kleinen Karpaten in den Bereich derjenigen Kreise, die den frühen Latènestil kannten und mitentwickelten.

Auch die Imitation des Henkels der Schnabelkanne aus der Südwestslowakei (Bučany?) im Balneologischen Museum von Piešťany soll erwähnt werden (KOLNÍK 1982; BOUZEK 2012). Seitdem eine Parallele aus der Heuneburg bekannt ist (VON HASE 2000), ist es noch wahrscheinlicher, dass es sich um keltisches Original handelt, nicht um moderne Kopie. Das neue Zentrum in Horné Orešany hat die Eingliederung der Südwestslowakei in die Zone der frühlatènezetlichen Kunst bestätigt. Es soll auch an die Werkstatt-Provenienz der in der

Slowakei und Ungarn gefundenen etwas späteren Bronzegefäße hingewiesen werden;¹² die besten Parallelen finden sie auch an der adriatischen Küste Italiens, wie dies u. a. die Arbeiten von Claude Rolley gezeigt haben (bes. ROLLEY 1991). An der Randzone konnten verschiedene abenteuerliche Handelsleute verschiedene Wege finden und verwenden, die Sache der Peripherie können wir uns kaum so vorstellen, dass alle Wege in dieser Gegend nach einem Muster fixiert waren (vgl. auch BRACCESI 2003; BOUZEK 1997, 232–240; BEITINGER – PINSKER eds. 2002).

Doch den möglichen Weg aus dem Westen darf man auch nicht vergessen. Marienburg bei Würzburg lieferte eine Anzahl griechischer Keramik (*Luxusgeschirr* 1995, 52–56; BÖHR 2000; HANSEN – BÖHR 2011) wie auch weiter westlich Ipf bei Bobingen, und wenigstens Imitationen der Schnabelkannen sind auch aus dem oberfränkischen Gebiet bekannt (Ehrenburg bei Schlafhausen: *Luxusgeschirr* 1995, 102, Nr. 4.34). Es ist jedoch auffallend, wie viel vom ganzen Importkorpus in die erste Hälfte des 5. Jh. gehört, mit dem Gipfel um 470/460 v. Chr.

Viele kleine Scherben der griechischen Keramik dürfte man früher übersehen haben; auch V. Sakař hat mir von einiger Zeit eine weitere griechische Scherbe gezeigt aus Mittelböhmen, die leider heute nicht mehr auffindbar ist. Die neue Publikation von der frühen Zitadelle von Závist hat gezeigt, wie weit die Beziehungen dieses Zentrums reichten, auch wenn nur wenig erhalten blieb (DRDA – RYBOVÁ 2008, 86, Abb. 99. Es gibt jedoch keine attische Keramik auf der Akropolis von Závist). Sicher können wir noch Neufunde erwarten, die den jetzigen Kenntnisstand verbessern können, doch das ältere Bild hat sich durch die Neufunde schon jetzt in vieler Hinsicht verwandelt.

FAZIT

Aus Griechenland kam nach Böhmen über Nordostitalien Keramik, aus Etrurien und Italien Bronzegefäße. Importe der feinen Keramik und der Bronzegefäße (**Abb. 10**) hatten gewisse Attraktivität bei den Trinkfesten der Gefolgschaft, ihre Rolle in der damaligen Gesellschaft war aber gering: „Objekte der Erinnerung“ gaben zwar Ruhm und soziale Vorteile im Rang, doch die Übernahme der Methoden der Eisenhüttenwesens und -bearbeitung, des Goldschmieds und anderes Handwerks waren viel wichtiger (BAITINGER – PINSKER eds. 2002; VENCLOVÁ *et al.* 2013). Schon in der Frühlatènezeit haben die mitteleuropäischen Kelten vieles vom mediterranen know-how gelernt und in der Praxis erfolgreich verwendet. Sie haben die zu realistischen Vorbilder der damaligen griechischen Kunst abgelehnt, aber das Dekorative, Ornamentale, die Kenntnisse von Geometrie, von diesen selbst hoch entwickelt. Die Entwicklung der keltischen Kunst ging parallel mit der griechischen Schmuck, jedoch ohne die realistischen Darstellungen der lebendigen Wesen.

DANKSAGUNG

Wir bedanken uns bei Kollegen J. Bašta, D. Baštová, M. Chytráček, Z. Smrž, T. Polišínský und M. Trefný, welche eine gründliche Autopsie der relevanten Stücke ermöglichten und zusätzlich noch bei Frau L. Ondráčková aus Museum Chomutov, welche die seit langer Zeit für verlorene gehaltene Scherbe aus Kadaň-Jezerka wiederentdeckt hatte und das neue Farbfoto zur Ver-

12 PIETA 1982, 16–19; ROLLEY 1991, 204–205 und 190–195. Vgl. auch SZABÓ 1988 für vergleichbare Funde aus Westungarn. Die Oinochoen von Abrahám und Szombathely dürften ins 2. Viertel des 5. Jh. datiert werden, die Oinochoe aus Súlovo wohl um 500 v. Chr., das Podinapter aus Nováky datiert wohl aus spätem 6. Jh. Vgl. für ausführlichere Diskussion BOUZEK 2002b.

fügung gestellt hatte. Die Vorbereitung des Beitrags hat mit uns noch D. Koutecký begonnen. Für viele Verbesserungen des Textes sind wir bes. N. Venclová dankbar. Die Zeichnungen aus den Vorlagen der Verf. hat A. Waldhauserová angefertigt, die Zusammensetzung der Photos von Verf. S. Konopásek und M. Pecinovská durchgeführt.

Die letzte Fassung des Beitrags entstand im Rahmen des Projektes PROGRES Q11: Die Geschichte – der Schlüssel zum Verstehen der globalisierten Welt.

BIBLIOGRAPHIE

- BACOULT, M. – FLOUEST, J.-L. 2003: Schémas de construction des décors à compas des phalères laténiennes de Champagne. In: BUCHSENSCHUTZ *et al.* eds. 2003, 145–170.
- BAITINGER, H. – PINSKER, B. eds. 2002: *Das Rätsel der Kelten vom Glauberg: Glaube – Mythos – Wirklichkeit*. Eine Ausstellung des Landes Hessen in der Schirn Kunsthalle Frankfurt, 24. Mai bis 1. September 2002. Stuttgart.
- BAKARIĆ, L. – KRIŽ, B. – ŠOUFEK, M. 2006: *Prehistoric Amber and Glass from Prozor in Lika and Novo Mesto in Dolenska*. Zagreb.
- BAMMER, A. 2004: Art Nouveau in Istanbul. *Studia Hercynia* VIII, 117–120.
- BARRESI, L. – KYSELA, J. 2015: Antropomorfní závěsek z Jaroměře [A Figural Pendant from Jaroměř, Eastern Bohemia]. *Studia Hercynia* XIX, 122–141.
- BAŠTA, J. – BAŠTOVÁ, D. – BOUZEK, J. 1989: Die Nachahmung einer attisch rotfigurigen Kylix aus Pilsen-Roudná. *Germania* 67, 463–476.
- BAZOVSKÝ, I. 2006: Včasnoláténska zoomorfná spona z Horných Orešian [Eine frühlatènezeitliche zoomorphe Fibel aus Horné Orešany]. *Zborník Slovenského Národného Múzea* 100, *Archeológia* 16, 315–322.
- BEAZLEY, J.D. 1956: *The Attic Black-Figured Vase Painters*. Oxford.
- BEAZLEY, J.D. 1963: *The Attic Red-Figured Vase Painters*. Oxford.
- BENEŠ, Z. 2010: Dobroměřice u Loun a Březno u Chomutova. Dvě sídliště z doby římské v severozápadních Čechách. In: J. Beljak – G. Březinová – V. Varsik (eds.): *Archeológia barbarov 2009*. Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes X. Nitra, 67–112.
- BLOESCH, H. 1940: *Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des strengen Stils*. Bern.
- BOARDMAN, J. 1975: *Athenian Red Figure Vases. The Archaic Period*. London.
- BÖHR, E. 2000: Die griechische Keramik der Heuneburg. In: KIMMIG ed. 2000, 1–22.
- BONOMI, S. 2004: Il porto di Adria tra VI e V sec. a.C. Aspetti della documentazione archeologica. In: GUGGISBERG ed. 2004, 65–70.
- BONOMI, S. – GUGGISBERG, M. eds. 2015: *Griechische Keramik nördlich von Etrurien. Mediterrane Importe und archäologischer Kontext*. Internationale Tagung Basel Oktober 2011. Wiesbaden.
- BOUZEK, J. 1997: *Greece, Anatolia and Europe. Cultural Interrelations during the Early Iron Age*. Jonsered.
- BOUZEK, J. 2002a: Die Bronzelekythos vom Typ Talcott aus Hurbanovo und andere vorrömische mediterrane Bronzegefäße aus der Slowakei. In: *Studies in Honour of Mária Novotná: Anodos 2*. Trnava, 53–57.
- BOUZEK, J. 2002b: Die keltische Kunst und der Osten. In: A. Lang – V. Salač (eds.): *Fernkontakte in der Eisenzeit*. Konferenz Liblice 2000. Praha, 98–105.
- BOUZEK, J. 2007: Jižní Čechy na rozhraní halštatu a laténu. *Archeologické výzkumy v jižních Čechách* 20, 269–275.
- BOUZEK, J. 2010a: Neufunde griechischer Keramik aus Böhmen und die Anfänge der Latènekunst. *Germania* 88, 180–193.
- BOUZEK, J. 2010b: Phoenicians and Central Europe. In: B. Gediga – W. Piotrowski (eds.): *Rolle der wichtigen Kulturzentren in der Gestaltung des Kulturbildes Mitteleuropas in den frühen Kulturperioden der Eisenzeit*. Biskupin – Wrocław, 27–40.

- BOUZEK, J. 2011a: *Prehistory of Europe as Seen from its Centre*. Studia Hercynia XV/1. Praha.
- BOUZEK, J. 2011b: Několik poznámek ke vzniku oppida a importům na nich. *Archeologické rozhledy* 63, 523–524.
- BOUZEK, J. 2012: The NW Part of the Carpathian Basin in the Period of Early Celtic Princes. In: S. Berecki (ed.): *Iron Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin*. Proceedings of Colloquium Târgu Mureș 2011. Târgu Mureș, 213–216.
- BOUZEK, J. 2014: Lieux de mémoire in History and Archaeology. *Eirene* 50, 285–297.
- BOUZEK, J. – DUFKOVÁ, M. 2015: Greek, Etruscan and Phoenician Imports and Impacts in La Tène Bohemia and Moravia. In: BONOMI, S. – GUGGISBERG, M. eds. 2015, 201–207.
- BOUZEK, J. – KOUTECKÝ, D. 1975: Ein attisches Gefäßfragment aus Böhmen. *Germania* 53, 1975, 157–160.
- BOUZEK, J. – SMRŽ, Z. 1994: Drei Fragmente attischer Keramik aus Droužkovice in Nordwestböhmen. *Germania* 72, 581–596.
- BRACCESI, L. 2003: *I Greci delle periferie. Dal Danubio all'Atlantico*. Roma – Bari.
- BŘICHÁČEK, P. – BERANOVÁ, M. 1993: Beitrag zur Erkundung der landwirtschaftlichen Produktion in der späthallstattzeitlichen und latènezeitlichen Periode in Böhmen [Příspěvek k poznání zemědělské výroby v pozdně halštatském a časně laténském období v Čechách]. *Archeologické rozhledy* 45, 251–267, 358–359.
- BRILL, R.H. 1992: Chemical Analyses of some Glasses from Frattesina. *Journal of Glass Studies* 24, 11–22.
- BUCHSENSCHUTZ *et al.* eds. 2003 = O. Buchsenschutz – A. Bulard – M.-B. Chardenoux – N. Ginoux (eds.): *Décors, images et signes de l'âge du Fer européen*. Actes du XXVI^e Colloque AFEAF. Paris – St. Denis 2002. Supplément à la Revue archéologique du centre de la France 24. Paris.
- ČAMBAL, R. 2005: Včasoláténska sfinga z Horných Orešian [Eine frühlatènezeitlichen Sphinx aus Horné Orešany]. *Zborník Slovenského Národného Múzea* 99, *Archeológia* 15, 37–44.
- CHYTRÁČEK, M. 2007: Časně laténské sídliště v Chržíně s napodobeninou červenofigurové keramiky, s doklady kovolictví a zpracování jantaru [Early La Tène Settlement Site in Chržín with the Evidence of an Imitation of the Red-figured Pottery and Documentation of Metal Smelting and Amber Working]. *Archeologické rozhledy* 59, 461–517.
- CHYTRÁČEK, M. 2008: Die Nachahmung einer rotfiguriger Trinkschale aus der frühlatènezeitlichen Flachlandsiedlung von Chržín. *Germania* 86, 47–101.
- CHYTRÁČEK, M. 2012: Böhmen im überregionalem Verkehrsnetz der Hallstatt- und Frühlatènezeit. In: Chr. Pare (ed.): *Kunst und Kommunikation. Zentralisierungsprozesse in Gesellschaften des europäischen Barbarikums im 1. Jt. v. Chr.* Kolloquium Mainz 4.–6. April 2008. Mainz, 191–228.
- CHYTRÁČEK, M. *et al.* 2014: Zu einem Fürstengrab aus der Späthallstattzeit mit zweirädrigem Wagen und Bronzegefäßen bei Rovná (okr. Strakonice) in Südböhmen, ein Vorbericht. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 45, 71–88.
- CVRKOVÁ, M. – JANČO, M. 2002: Etruská olpé z Obrieho prameňa v Lahošti pri Duchcove [Etruskische Bronzeolpe aus der Riesenquelle von Lahošť bei Duchcov]. *Pravěk* NŘ 12, 133–152.
- DE MARINIS, R.C. 1986: Le anfore greche di trasporto. In: R.C. De Marinis (ed.): *Gli Etruschi a nord del Po I*. Mantova, 211–224.
- DE MARINIS, R.C. 2005: Le anfore greche di trasporto. In: R.C. De Marinis – M. Rapi (eds.): *L'abitato etrusco del Forcello di Bagnolo S. Vito (Mantova). Le fasi archaiche*. Mantova, 165–201.
- DEHN, W. 1951: Zur Verbreitung und Herkunft der latènezeitlichen Braubacher Schalen. *Bonner Jahrbücher* 151, 83–95.
- DESANTIS, P. 2015: Le anfore commerciali. In: C. Cornelio Cassai – S. Giannini – L. Malnati (eds.): *Spina. Scavi nell'abitato della città etrusca 2007–2009*. Firenze, 139–143.
- DRDA, P. – RYBOVÁ, A. 1997: Keltská oppida v centru Boiohaema [Die keltischen oppida im Zentrum Boiohaemums]. *Památky archeologické* 88/2, 65–123.
- DRDA, P. – RYBOVÁ, A. 2008: *Akropole na hradišti Závist* [Akropolis von Závist im 6.–4. Jh. v. Chr.]. *Památky archeologické*, Supplementum 19. Praha.

- FLESS, F. 2002: *Rotfigurige Keramik als Handelsware. Erwerb und Gebrauch attischer Vasen im mediterranen und pontischen Raum*. Rahden/Westphalen.
- FRÖHLICH, J. – WALDHAUSER, J. 1989: Příspěvky k ekonomice českých Keltů – kamenictví a distribuce žernovů [Beiträge zur Keltenwirtschaft in Böhmen – Steinmetzerei und Distribution der Dreh-Handmühlen]. *Archeologické rozhledy* XLI, 16–58.
- FREY, O.-H. 2004: Das westliche Hallstattkreis und das adriatische Gebiet. In: GUGGISBERG ed. 2004, 55–63.
- FREY, O.-H. 2007: Über die Ostalpen zur Keltiké. Beziehungen zwischen der Situlen-Este-Kunst und dem Latène A-Kreis. In: M. Blečić – M. Črešnar – B. Hänsel – A. Hellmuth – E. Kaiser – C. Metzner-Nebelsick (eds.): *Scripta praehistorica in honorem Biba Teržan*. Situla 44. Ljubljana, 777–788.
- GOLÁŇOVÁ, P. 2007: Několik poznámek k výzdobným motivům na kolkované keramice v Pomoraví [Einige Bemerkungen zu Ziermotiven der gestempelten Keramik im Marchgebiet]. *Pravěk* NŘ 16 (2006), 125–143.
- GUGGISBERG, M.A. ed. 2004: *Die Hydria von Grächwill. Zur Funktion und Rezeption mediterraner Importe im 6. u. 5. Jh. v. Chr.* Bern.
- HAEVERNICK, TH.A. – DOBIAT, C. – MATTHÄUS, H. – RAFTERY, B. 1987: *Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit II: Ringaugenperlen und verwandte Perlengruppen*. Marburger Studien 9. Hitzeroth.
- HAEVERNICK, TH.A. – KUNTER, K. 1995: *Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit IV: Schicht augenperlen*. Marburger Studien 10. Hitzeroth.
- HANSEN, L. – BÖHR, E. 2011: Ein seltener Fund aus Westhofen (Lkr. Alzey – Worms) – Fragment einer attischen Trinkschale. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 41, 213–230.
- VON HASE, F.-W. 2000: Zur Gussform der figürlichen Henkelatlasche von der Heuneburg. In: KIMMIG (ed.) 2000, 177–105.
- JACOBSTHAL, P. F. 1944: *Early Celtic art*. Oxford (Reprint mit Korrekturen 1969).
- KIMMIG, W. ed. 2000: *Importe und mediterrane Einflüsse auf der Heuneburg*. Heuneburgstudien XI. Römisch-Germanische Forschungen 59. Mainz.
- KOLNÍK, T. 1982: Pozoruhodný nepovšimnutý nález ucha zobákovitej konvice. *Archeologické rozhledy* 34, 208–210.
- KOUTECKÝ, D. 2006: Mlado- až pozdněhalštatské sídliště a chata z doby bronzové v Dobroměřicích u Loun, Ústecký kraj. In: J. Hlavová – M. Sýkora (eds.): *Archeologické výzkumy v severozápadních Čechách v letech 1998–2002. Příspěvky k pravěku a rané době dějinné severozápadních Čech* 14. Most, 21–58.
- KOZÁKOVÁ, R. – TREFNÝ, M. – POSTRÁNECKÁ, K. 2016: Using Pollen Analysis to Detect Microscopical Traces of the Original Contents of an Etruscan Beaked Flagon from Ostrov u Stříbra (okr. Tachov / CZ) near Pilsen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 46, 75–87.
- KRAUSKOPF, I. 2004: Wein- und Wasser-Kannen. Zur unterschiedlichen Exportsituation verschiedener etruskischen Schnabelkannen. In: GUGGISBERG ed. 2004, 127–135.
- KRUTA, V. 1983: L'Italie et l'Europe du V^e siècle au début du II^e siècle av. n.è. *Savaria* 16, 203–221.
- KRUTA, V. 2015: *L'art des Celtes*, Paris – London.
- KYSELA, J. – HLAVA, M. 2014: Soubor antických předmětů ze sbírky řídícího učitele Františka Hrdiny z Modřan a Muzeum ředitele Šplíchala ve Vršovicích. *Archaeologica Pragensia* 22, 344–353.
- LINKSFEILER, D. 1978: Die stempelverzierte Keramik in Böhmen und Mähren. *Archäologische Informationen* 4, 82–108.
- LORENZ, A. 2006: *Der spätbronzezeitliche Hortfund von Stadtallendorf unter besonderer Berücksichtigung seiner Gläser*. Bonn.
- LUESCHER, G. 1998: Die Importkeramik. In: N. Dietrich-Waibel (ed.): *Posieux/Châtillon-sur-Glâne*. Fribourg, 119–190.
- LUTOVSKÝ, M. – SMEJTEK, L. et al. 2005: *Praha pravěká*. Praha.
- Luxusgeschirr 1995 = Luxusgeschirr keltischer Fürsten. Griechische Keramik nördlich der Alpen*. Sonderausstellung des Mainfrankischen Museum Würzburg in Verbindung mit der Antikenabteilung des Martin-

- von-Wagner Museums der Universität Würzburg und der Prähistorischen Staatssammlung München, Juni-August 1995.
- MEDUNA, J. 1980: *Die latènezeitlichen Siedlungen in Mähren*. Praha.
- MEGAW, J.V.S. 2005: Early Celtic Art without Scythians? – A Review. In: H. Dobrzańska – V. Megaw – P. Poleška: *Celts on the Margin. Studies of European Cultural Interaction, 7th century B.C. – 1st century A.D. Dedicated to Zenon Woźniak*. Kraków, 33–48.
- MEGAW, J.V.S. – MEGAW, M.R. 1989: *Celtic Art from Its Beginnings to the Book of Kells*. London.
- MEGAW, J.V.S. – MEGAW, M.R. 2006: Strike the Lyre. Some Notes on an Eastern Celtic Motif. *Acta Archaeologica Hungarica* 57, 367–393.
- MEGAW, M.R. – MEGAW, J.V.S. 2007: Celtic Lyres on a Celtic Kylix? A Further Note on the Copy of an Attic Red-figured Two-handled Cup from Plzeň-Roudná. *Archeologické rozhledy* 59, 799–804.
- MIELCZAREK, M. 1989: *Ancient Greek Coins found in Central, Eastern and Northern Europe*. Wrocław.
- MICHÁLEK, J. 1971: Eine mediterrane Glasscherbe aus Böhmen. *Germania* 70, 123–126.
- MICHÁLEK, J. – VENCLOVÁ, N. 1992: Ein mediterraner Glasfund aus der späthallstattzeitlichen Siedlung bei Strakonice in Südböhmen. *Ostbayerische Grenzmarken - Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde* 34, 9–24.
- MILITKÝ, J. 2013: *Nálezy řeckých, římských a raně byzantských mincí v Čechách*. Praha.
- MOREL, J.-P. 1981: *Céramique campanienne. Les formes*. Rome.
- MOTYKOVÁ, K. 1977: Laténské sídliště u Hořtic [Eine latènezeitliche Siedlung bei Hořtice]. *Archeologické rozhledy* 29, 45–59.
- NORA, P. 1984–1991: *Les lieux de mémoire*. Paris.
- PAPE, J. 2000: Die attische Keramik der Heuneburg und der keramische Südimport in der Zone nördlich der Alpen während der Hallstattzeit. In: KIMMIG ed. 2000, 70–175.
- PAPE, J. 2004: Importierte mediterrane Keramik in der Zone nördlich von Alpen während der Hallstattzeit. Zur Frage des Weinhandels. In: GUGGISBERG ed. 2004, 107–120.
- PESCHEL, K. 1979: Mittelmeerwelt und keltischer Norden nach archäologischen Quellen. In: *Von der Quelle zur historischen Aussage*. Berlin (Ost), 221–248.
- PIETA, K. 1982: *Umenie doby železnej na Slovensku*. Bratislava.
- PIETA, K. 2007: Der frühlatènezeitliche Burgwall in Horné Orešany, Westslowakei. *Slovenská archeológia* 55/2, 295–310.
- POLIŠENSKÝ, M. – TREFNÝ, M. 2008: Nové nálezy řecké červenofigurové keramiky a dalších artefaktů souvisejících s jižními vlivy na časně laténském sídlišti v Praze-Pitkovicích. *Archeologie ve středních Čechách* 12, 477–492.
- RASELLI-NYDEGGER, L. 2004: Zur Herkunft eines hallstattzeitlichen Bucchero-Fragments von der Engehalbinsel in Bern. In: GUGGISBERG ed. 2004, 121–125.
- ROLLEY, C. 1991: Bronzes en Messapie. In: *I Messapi. Atti del XXX Convegno di studi sulla Magna Grecia*. Taranto – Lecce 4–9 ottobre 1990. Taranto, 185–208.
- SANKOT, P. 2002a: Zu den Ergebnissen der neuen Konservierung des Phalerenensembles aus Nevězice. *Sborník Západočeského muzea v Plzni XVI*, 152–163.
- SANKOT, P. 2002b: Eisenzeitliches Kunsthandwerk als Spiegel von Fernkontakten. In: A. Lang – V. Salač (eds.): *Fernkontakte in der Eisenzeit*. Konferenz Liblice 2000. Praha, 83–101.
- SANKOT, P. 2003: Nouvelles connaissances sur l'artisanat laténien des V^e–III^e siècles avant J. C. en Bohême. In: BUCHSENSCHUTZ et al. eds. 2003, 129–143.
- SANKOT, P. 2006: Le passage du Hallstatt final à La Tène ancienne en Bohême. In: D. Vitali (ed.): *Les Celtes et Gaulois. L'archéologie face à l'histoire*. Actes de la table ronde de Bologne 2005. Collection Bibracte 12/2, Glux-en-Glenne, 143–156.
- SANKOT, P. 2007: Fund eines metallenen Zirkels im Kontext der Stufe LT A in Tuchoměřice, Bezirk Prag-West. *Pravěk NŘ* 16, 145–161.

- SANKOT, P. 2009: Zum Fundstoff von Berg Rubin und der Bedeutung des Fundorts in der Halstatt- und Frühlatènezeit. *Archeologické rozhledy* 61, 31–62.
- SANKOT, P. 2014: Les relations entre l'Italie du Nord et la Bohême à l'époque du Hallstatt et au début de La Tène. In: Ph. Barral – J.P. Guillaumet – M.J. Roulière-Lambert – M. Saracino – D. Vitali (eds.): *Les Celtes et le Nord de l'Italie. Premier et Second Âges du fer/I Celti ed l'Italia del Nord. Prima e Seconda Età del ferro*. Actes du XXXVI^e colloque international de l'A.F.E.A.F. Verona 2012. *Revue Archéologique de l'Est*, 36^e supplément. Dijon, 311–326.
- SANKOT, P. – VOJTĚCHOVSKÁ, I. 2001: Un dépôt des objets en métal et en os du début de La Tène trouvé à Libčice-Chýnov, district de Prague-ouest. In: J. Collis (ed.): *Society and Settlement in Iron Age Europe*. Actes du XVIII^e Colloque de l'AFEAF de Winchester 1994. Sheffield, 312–321.
- SCHWAPPACH, F. 1973: Frühkeltische Ornament zwischen Marne, Rhein und Moldau. *Bonner Jahrbücher* 173, 53–111.
- SCHWELLNUS, F. 2010: Pintadere: Überblick über die Fundgruppe der Tonstempel ausgehend von zwei Funden aus Sopron-Krautacker (Westungarn). *Archäologisches Korrespondenzblatt* 40, 207–226.
- SHEFTON, B.B. 1996: Castulo Cups in the Aegean, the Black Sea Area and the Near East with the Respective Hinterland. In: A.G. Frayse – E. Geny – T. Khartchilava (eds.): *Sur les traces des Argonautes*. Actes du 6^e symposium de Vani (Colchide), 22–29 septembre 1990. Paris, 164–186.
- SHEFTON, B.B. 2000: On the Material in its Northern Setting. In: KIMMIG ed. 2000, 27–41.
- SHEFTON, B.B. 2001: Adriatic Links between Aegean Greece and Early Iron Age Europe during the Archaic and Early Classical Periods. Facts and Some Hypotheses Including Observations Concerning the Import of Bronze Hydriai from the Peloponnese. In: L. Braccisi – F. Raviola (eds.): *L'Adriatico, i Greci e l'Europa*. Atti dell'incontro di Studio, Venezia – Adria 2000. *Anemos* 2. Padova, 7–44.
- SIMON, K. 1999: Ein Bucchero-Fragment vom Alten Gleisberg bei Bürgel (Thüringen). *Arbeits- und Forschungsber. Sachsen* 41, 61–96.
- SMRŽ, Z. 1996: Das frühlatènezeitliche Gehöft bei Droužkovice in NW Böhmen. *Památky archeologické* 87, 59–94.
- SPARKES, B.A. – TALCOTT, L. 1970: *Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C.* The Athenian Agora XII. Princeton.
- SZABÓ, M. 1988: La vaisselle italique dans la couvette des Carpathes à l'époque des princes celtes. In: J.-P. Mohen – A. Duval – Chr. Eluère (eds.): *Princes Celtes et la Méditerranée*. Rencontres de l'École du Louvre, Paris, 25–27 novembre 1987. Paris, 385–395.
- STÖLLNER, T. 2002: *Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit*. Archäologie in Salzburg 3/1. Marburg.
- TREFNÝ, M. 2008: Atická červenofigurová keramika z laténského sídliště v Praze – Ruzyni- poloha Jiviny [Attic Red-figure Ceramics from the La Tène Settlement at the Jiviny Site at Prague-Ruzyně]. *Archeologické rozhledy* 60, 114–126.
- TREFNÝ, M. 2011: Atická keramika jako významný doklad jižního importu v prostředí pozdně halštatských až raně laténských Čech [Attic Pottery as Important Evidence of Imports from the South in Late Hallstatt to Early La Tène Bohemia]. *Památky archeologické* 102, 271–306.
- TREFNÝ, M. – POLIŠENSKÝ, T. 2014: The First Find of a Greek Transport Amphora in the Late Halstatt – Early La Tène Context in Bohemia and its Significance for the Archaeology of Interregional Contacts. In: J. Čížmářová – N. Venclová – G. Březinová (eds.): *Moravské křižovatky. Střední Podunají mezi pravěkem a historií*. Brno, 273–284.
- TREFNÝ et al. 2011 = Trefný, M. – Kloužková, A. – Chytráček, M. – Hanykýř, V.: K problematice původu napodobenin řecké keramiky z Plzně-Roudné a Chržína [On the Origin of Imitation of Greek Pottery from Plzeň-Roudná and Chržín]. *Archeologické rozhledy* 63, 151–161.
- TREFNÝ et al. 2012 = Trefný, M. – Thér, R. – Tichý, R. – Dohnálková, H.: On a Fragment of a Ceramic Beaked Flacon from the Late Hallstatt-Early La Tène Settlement in Tuněchody in Eastern Bohemia. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 42, 335–350.

- VENCLOVÁ *et al.* 2011 = Venclová, N. – Hulínský, V. – Henderson, J. – Chener, S. – Šulová, L. – Hložek, J. 2011: Late Bronze Age mixed-alkali glasses from Bohemia. *Archeologické rozhledy* 63, 559–585. Venclová, N. 1990: Prehistoric Glass in Bohemia. Praha.
- VENCLOVÁ, N. 2002: Bronzy z Bohosudova [Bronze Objects from Bohosudov]. In: P. Čech – Z. Smrž (eds.): *Sborník Drahomíru Kouteckému*. Most, 271–278.
- VENCLOVÁ, N. ed. 2013: *The Early Iron Age and the Hallstatt Period*. Prehistory of Bohemia 6. Prague.
- WALDHAUSER, J. 2001: *Encyklopedie Keltů v Čechách*. Praha.
- WEBER, T. 1983: *Bronzekannen. Studien zu ausgewählten archaischen und klassischen Oinochoeformen in Griechenland und Etrurien*. Frankfurt am Main.
- WIEL-MARIN, F. 2005: *La ceramica attica a figure rosse di Adria. La famiglia Bocchi e l'archeologia*. Padova.
- ZACHAR, L. 1987: *Keltské umenie na Slovensku*. Bratislava.

Jan Bouzek

Institute of Classical Archaeology
Faculty of Arts, Charles University
Celetná 20, CZ-11000 Prague 1
jan.bouzek@ff.cuni.cz

Jaroslav Řídký

Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i.
Letenská 4, CZ-118 01, Praha 1
ridky@arup.cas.cz

Monika Pecinovská

Archeologický ústav AV ČR, Praha, v. v. i.
Letenská 4, CZ-118 01, Praha 1
pecinovska@arup.cas.cz

Pavel Sankot

Národní muzeum
Václavské nám. 68, CZ-115 79, Praha 1
pavel_sankot@nm.cz